

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textfeld die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Nr. 17

Freitag, am 21. Januar 1938

104. Jahrgang

## Aus der Heimat und dem Sachienland

**Dippoldiswalde.** Im Jahre 1936 hatte der am 4. 6. 1890 in Goldberg geborene, vorbestrafte Gustav Winkler aus Dittersdorf bei Glasbüttele in einem hiesigen Geschäft wiederholt Seltenerwaren gekauft. Diese Waren bezahlte er zunächst auch. Nachdem er auf diese Weise die Geschäftsleute durch seine Zahlungen in Sicherheit gewiegt hatte, kaufte er im Oktober 1936 abermals Seltenerwaren im Gesamtpreis von RM. 16,50, die er diesmal ohne sofortige Zahlung mitnahm. Dabei gab sich Winkler als „Fischer aus Liebstedt“ aus. Winkler, der von vornherein auf Betrug ausgegangen war, wurde vom hiesigen Amtsgericht wegen Betrugs im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Weiter erhielt der am 31. 3. 1904 in Dresden geborene, ebenfalls vorbestrafte Erich Claus aus Dresden wegen Rückfallbetrugs eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Claus hatte in einem Strafgefängnislager einen Mitgefangenen veranlaßt, sich von seinem Guldbaren Tabakwaren zu kaufen und diese ihm zu überlassen. Den Gegenwert für die von dem Mitgefangenen erhaltenen Tabakwaren in Höhe von RM. 15.— wollte Claus nach seiner Entlassung zurückerhalten, was er jedoch nur zum Teil tat. Zur Vergabe dieser Tabakwaren bewog er den Mitgefangenen und sei daß er der Wahrheit zuwidder angab, er habe Vermögen und sei deshalb zur Rückzahlung des Betruges nach seiner Entlassung in der Lage. Ingherdem stellte er dem Mitgefangenen die Verpflegung einer Arbeitsstelle in Aussicht.

Die Landesbauhauptausschüsse Sachsen, deren besondere Bedeutung in der Bewahrung nachrangiger und unkündbarer Wohnbaudarlehen zu sehen ist, hat am 17. ds. Mts. ihre 29. Sitzung für ihren 1. Teil A, wurde ihre 4. Sitzung nach den neuen Bestimmungen Teil B durchgeführt. Dabei wurden insgesamt auf 548 Verträge 2.039.000 RM. an die Später der Inhalt bereitgestellt. Die Vertragsinhaber, die in allen Teilen Sachsens wohnen, können nunmehr mit Hilfe der ihnen zustehenden Vertragssummen ihre Vorhaben — in der Hauptsache die Errichtung von Wohnhäusern und die Durchführung von großen Instandhaltungsarbeiten — in die Tat umsetzen. Ingesamt hat die Landesbauhauptausschüsse nunmehr über die sächsischen Sparkassen der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits den Betrag von 33.219.000 RM. Mark zugeführt, der sich auf 8602 Verträge verteilt. Die nächste Sitzung findet am 25. April 1938 statt.

**Paulsdorf.** Am 15. Januar verstarb hier Oberlehrer i. R. A. Müller, der 42 Jahre an der hiesigen Volksschule als Lehrer gewirkt hat. Der Verstorbene hat die Entwicklung der Schule aus kleinsten Anfängen heraus miterlebt und gestaltet. Beim Bau der Talsperre Matter hat er sich für den Neubau des Paulsdorfer Schulhauses eingesetzt. Ihm ist es mit zu danken, daß es, an landschaftlich hervorragender Stelle erbaut, im Dezember 1913 geweiht werden konnte. Auch in den 14 Jahren seines Ruhestandes, den er hier verlebte, zeigte er nicht nur eine rege Anteilnahme am Leben der Schule, sondern er half stets mit seinem Rat; konnte er doch aus dem reichen Schatz persönlicher Erfahrung schöpfen. Mit seiner Persönlichkeit sind 5 Jahrzehnte Schul- und Dorfgeschichte auf das engste verbunden.

**Oberfrauendorf.** Der auf dem staatlichen Forstamt Schmiedeberg beschäftigte Waldarbeiter Jähnichen aus Oberfrauendorf kam beim Bäumefällen unter einem fallenden Baum zu liegen. Er erlitt Rippenbrüche und innere Verletzungen. Seine Kameraden leisteten ihm die erste Hilfe.

**Schmiedeberg.** In seinem Übungszimmer des Gasthofes Marschner hielt der Männergesangsverein am Mittwoch seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht, der recht umfangreich war, wurde wegen Erkrankung des Schriftführers von Chorleiter Oppelt gegeben. Er konnte einen starken Aufschwung im vorletzten Vereinsjahre verzeichnen. Nicht weniger als 35 Neuaufnahmen erfolgten, so daß der Verein zur Zeit 88 Aktive und 41 Passivmitglieder zählt. Des verstorbenen treuen Sangesbruders Robert Klitz wurde in ehrender Weise gedacht. Der Besuch der Singstunden belief sich auf durchschnittlich 34 Sänger. Der Verein beteiligte sich an zahlreichen Veranstaltungen: So sang er am Gedenktage an den Ehrenleuten vor der Kirche, beim Einholen des Weihnachtsbaumes, bei der Eröffnung der Volkshilfskassen, am Morgen des 1. Pfingstfesttages, am Reichs-Erntedankfest im Wandorfer Park, am Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz und bei der Jubelfeier des Reichsländers Brudervereins. Zum Dresdener Sängertage entsandte der hiesige Verein 5 Sangesbrüder. Ferner unternahm er mit dem Bruderverein Albrundorf zusammen eine recht wohl gelungene Himmelfahrtspartei und einen Wanderabend nach Kipsdorf. Er hielt zwei gemeinsame Singstunden mit dem Albrundorfer Verein ab. Außerdem veranstaltete er das übliche Geburtstagsessen. Der Kassenbericht des Kassierers Wieg Klitz schloß mit einem annehmbaren Kassenbestand ab. In der Belegung der Vorstandsstellen ergab sich fast keine Veränderung. Für das laufende Jahr sind an Veranstaltungen vorgesehen: Ein Stiftungsfest, ein Ausflug am Himmelfahrtstage sowie ein öffentlicher Konzertabend. Ein Sangesbruder leistete in dankenswerter Weise zwei Lieder. Nachdem alle Punkte der Tagesordnung erledigt worden waren, dankte der Vereinsführer allen Sängern für die bewiesene Treue und forderte sie auf, auch im neuen Vereinsjahre eifrig an der Pflege des deutschen Liedes weiterzuarbeiten. Mit einem „Siegebeil“ auf den Führer und Reichskanzler wurde die Versammlung geschlossen. In froher Stimmung wurden bei einem bezaubernden Gläsermann zahlreiche Lohse gekauft, unter denen sich auch einige 5-Mark-Gewinne befanden.

## Jugend hilft zur Verständigung

Fernand de Brinon über die deutsch-französischen Beziehungen

Der bekannte französische Publizist Fernand de Brinon traf aus Paris in Berlin ein. Sein Gastgeber Reichsjugendführer Walbur von Schirach, begrüßte ihn auf dem Bahnhofs-Friedrichstraße auf herzlichste. Unter den Klängen der Marschmusik und des Deutschlandliedes, gespielt von einer SS-Kapelle, schritt Fernand de Brinon eine Ehrenformation der Hitler-Jugend ab.

Am Mittag gab Reichsminister Dr. Frank für Fernand de Brinon und Walbur von Schirach in den Räumen der Akademie für Deutsches Recht ein Essen, an dem auch Reichsjustizminister Dr. Gurtner und der französische Geschäftsträger Botschaftsrat Lemaire teilnahmen. Zu vorher hatte Ministerpräsident Generoloberst Brüning den französischen Gast empfangen.

Der zur Zeit als Gast des Reichsjugendführers in Berlin weilende bekannte französische Publizist Fernand de Brinon sprach auf einem vom Reichsjugendführer veranstalteten Empfangsabend über deutsch-französischen Beziehungen.

Zunächst hieß der Reichsjugendführer Walbur von Schirach den französischen Gast herzlich willkommen. Er begrüßte in ihm einen Mann, der für die Sache der deutsch-französischen Verständigung seit Jahren unbeeinträchtigt geworben habe.

Der Reichsjugendführer erinnerte an die in Bayern von der SS. gemeinsam mit froher französischer Jugend veranstalteten Skilager. Die Unterhaltungen der Jugend solle man zwar nicht überschätzen, aber man dürfe auch nicht vergessen, daß aus dem Gespräch, an dem anfangs nur einige Duzend teilgenommen haben, im Laufe der letzten Jahre bereits eine Unterhaltung von vielen Hunderten geworden sei.

Anschließend nahm Fernand de Brinon das Wort. Wir haben Gründe genug, um an den Erfolg unserer Verständigungsunternehmungen zu glauben, so erklärt er. Wir haben Ergebnisse erzielt, die man nicht immer genügend hervorhebt.

Wir haben einander gegenüber eine gemeinsame Verpflichtung, die Walbur von Schirach selbst darlegte, als er die Freundschaft der deutschen und französischen Jugend verkündete: nämlich, keinen propagandistischen Sintergedanken zu hegen. Ein einziger Punkt steht auf unserem Programm: Sich besser kennenzulernen!

Mein lieber Reichsjugendführer, warum sollten Sie nicht ein neues Beispiel geben? Warum sollten Sie nicht demnächst in Paris einen Vortrag über Ihren großen Dichter Goethe halten, den Sie so gut kennen? Oder über ein anderes Thema, das Sie für uns auswählen? Wir hoffen, daß Sie so den eingeschlagenen Weg für andere Ausprägungen zwischen uns frei machen. Arbeiten wir darauf hin, der Diplomatie den Optimismus der Jugend zu verschaffen!

Sollten wir nicht auch versuchen, daß zwischen unseren beiden Ländern ein Presseabkommen geschlossen wird, das Uebelwollen und Lüge mißbilligt? Bemühen wir uns, daß das, was ist, bekannt wird, und daß man nichts behauptet, was nicht ist.

Ich fasse zusammen: Ich bin überzeugt, daß die persönliche Kenntnis der Deutschen und der Franzosen untereinander große Fortschritte gemacht hat und daß sie noch größere machen muß. Ich bin überzeugt, daß, wenn man die Nationen befragen würde, diese einen nahezu einmütigen Willen zur Einigung beweisen würden.

In dieser Hoffnung erhebe ich mein Glas zu Ehren des Führers Adolf Hitler. Ich bin stolz darauf, der erste meiner Landsleute gewesen zu sein, der ihn kennenernte und deshalb das Verständnis für ihn fördern konnte. Ich trinke auf das Wohl der Jugend Frankreichs und Deutschlands und damit auf das Wohlergehen der beiden Länder!

Zum Schluß dankte der Reichsjugendführer dem Gast für seinen Vortrag und brachte einen Trinkspruch auf den Staatspräsidenten Lebrun und auf die Freundschaft der deutsch-französischen Jugend aus.

**Dresden.** Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Karl Angermann in Dresden-Neubau beging das Fest des sechzigjährigen Ehejubiläums. Das Jubelpaar ist im 82. bzw. 80. Lebensjahr.

**Radeberg.** In einer Kurve in Leppersdorf geriet der Fleischermesser Erich Hartmann aus Pulsitz mit seinem Kraftwagen ins Schleudern. Das Fahrzeug prallte mit großer Wucht gegen eine Zaunhäule und stürzte dann in den Straßen Graben. Hartmann erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Radeberger Krankenhaus verstarb.

**Geringwalde.** Dachdecker abgestürzt. Ein mit Dacharbeiten beschäftigter Dachdeckermeister arbeitete auf einer Leiter, die auf dem Brett eines Gerüsts stand. Als ein Gefälle ebenfalls auf das Brett trat, brach es

insolge der Belastung in der Mitte durch. Der Dachdeckermeister stürzte in die Tiefe, während der Gehilfe sich an der Dachrinne festhalten und dann durch das Fenster gerettet werden konnte. Der Meister erlitt eine Verletzung der Wirbelsäule.

**Ostsch.** Einbruch in Pfarrhäuser. Die Reihe von Einbrüchen in Pfarrhäuser im Grenzgebiet reißt nicht ab. Neuerdings wurde ein nächtlicher Einbruch in das katholische Pfarrhaus in Ostsch. verübt. Da der Täter kein Geld vorfand, nahm er die Kirchenschlüssel an sich, die später auf dem alten Friedhof zwischen Pfarrhof und Kirche neben einer Leiter aufgefunden wurden. Aus dem Pfarrhaus ist ein neues Fahrrad entwendet worden.

**Chemnitz.** Nach einer Mitteilung des stellv. Oberbürgermeisters wird die Stadt Chemnitz aus Dankbarkeit den Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung von jetzt an freien Eintritt für die Städtischen Theater gewähren.

### Strassenwetterdienst

Der Strassenwetterdienst Dresden teilt mit: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei; Reichsstraßen: Schnee- und eisfrei. Nur in höheren Gebirgslagen stellenweise Schneedecke unter 15 Zentimeter auf Glatteis. Straßen werden aeräumt und gesäubert.

### Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

für Sonnabend:

Vorübergehend auffrischende und auf Südwest drehende Winde. Wolkig bis bedeckt und zeitweise mäßiger Regenschauer; in höheren Lagen etwas Schnee. Temperaturen gegen Freitag unverändert.

Wetterlage: Dem bereits gestern über Frankreich und Spanien festgestellten Hochdruckzentrum liegt heute ein weiteres Hochdruckgebiet über dem nördlichen Rußland gegenüber, welches z. J. ständig an Energie zunimmt. Beide sind durch eine Brücke hohen Druckes miteinander verbunden, die über Mitteleuropa eine gewisse Wetterberuhigung hervorgebracht hat. Vorübergehend wird diese durch eine von England heranziehende Niederschlagsfront von mäßiger Stärke gestört werden. Auf der Rückseite der Front wird sich allerdings der hohe Druck wiederherstellen.

Welchen Tanz wünschen Sie?

Wunsch KONZERT Des Reichsenders Leipzig am 25. Jan.



## Die stärkste Seefestung

Singapore — Britanniens mächtigster Stützpunkt.  
Ueber die am 2. Februar beginnenden großen See- und Landmanöver bei Singapore weiß der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ nähere Einzelheiten zu berichten. 27 Kriegsschiffe, darunter Einheiten der indischen Flotte, 100 Flugzeuge, unter ihnen Maschinen aus Indien und dem Irak, sowie Truppen in einer Stärke von 10 000 Mann nehmen an diesen kombinierten Übungen teil. Zum ersten Male werden die noch angelegten Küstenbatterien, die auch 15,7-Zentimeter-Geschütze haben, erprobt. Ueber den riesigen Ausbau von Singapore zum mächtigsten Stützpunkt Großbritanniens im Fernen Osten berichtet der Korrespondent dann weiter, daß die Arbeiten, die im Jahre 1923 begonnen wurden, erst im Jahre 1939 vollendet sein werden.

Für die Befestigungsarbeiten, Flugplatzanlagen, Dockbauten (darunter ein Trockendock für 50 000-Tonnen-Schiffe) seien 17 Millionen Pfund ausgegeben worden. Der Stützpunkt in Singapore sei die größte Anlage dieser Art, die bisher von einem Lande begonnen worden sei. Seine Vollendung werde einen unschätzbaren Beitrag für Englands Verteidigungsmacht im Fernen Osten darstellen. Singapore beherrscht bekanntlich einen der wichtigsten Seewege der Welt, die Straße von Malakka.

## Die Frage der Amnestie

Eine grundsätzliche Entscheidung — Verurteilung eines österreichischen Nationalsozialisten

Eine grundsätzliche wichtige Entscheidung bezüglich der Auswirkung der nach dem Juli-Abkommen erlassenen Amnestie hat das Kreisgericht der steiermärkischen Stadt Leoben gefällt.

Mehrere Nationalsozialisten waren dort wegen politischer Betätigung angeklagt, die bereits vor dem 11. Juli 1935 erfolgt war. Die Verteidigung vertrat den Standpunkt, daß in dem Nachtragabkommen zum Staatsvertrag vom 11. Juli zwischen Deutschland und Österreich dieses sich verpflichtet hätte, alle Delikte wegen nationalsozialistischer Betätigung zu amnestieren. Das Gericht müsse daher die Angeklagten freisprechen.

Das Gericht holte nun ein Gutachten des Bundeskanzleramtes ein, in dem erklärt wurde, daß eine allgemeine Amnestie nicht vereinbart worden sei, sondern daß sich die österreichische Regierung nur verpflichtet hätte, Amnestierungen in einzelnen, jeweils gesondert zu überprüfenden Fällen zu gewähren. Der Hauptangeklagte wurde daraufhin zu sechs Monaten Arrest verurteilt. Mehrere andere Beklagte wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

## de Valera pessimistisch

Erklärung an die Presse: „Es wird nicht leicht sein, eine Einigung zu finden“

Als de Valera mit dem normalen Postdampfer, von England kommend, in Ringstown auf irischem Boden eintraf, wurde er von einer jubelnden und begeisterten Menschenmenge begrüßt. Obwohl kein offizieller Empfang vorbereitet war, waren die ganzen Piers schwarz von Menschen. Die Massen brachen in immer neue Jubelstürme aus, als de Valera mit den übrigen irischen Ministern an Land ging.

de Valera gab kurz nach seiner Ankunft Pressevertretern gegenüber eine Erklärung über seine Verhandlungen in London ab, die nicht sehr optimistisch klang. Er sagte: Da beide Seiten an einige Fragen von vollständig entgegengesetzten Auffassungen herangehen, wird es nicht leicht sein, eine Einigung zu finden.

## 400 Meter auf estnischem Gebiet

Sowjetrussische Grenzverletzung einwandfrei festgestellt.  
Nach einer amtlichen estnischen Mitteilung kamen zwei sowjetrussische Grenzwachter auf einem Schlitzen über die estnisch-sowjetrussische Grenze, um eine Gruppe estnischer Fischer zu verhaften, die auf estnischer Seite auf dem Reipussee dem Fischfang nachgingen. Bei den Fischern weilten gerade zwei Patrouillen der estnischen Grenzschutz, die aus einem Unteroffizier und drei Mann bestanden. Um die sowjetrussischen Grenzwachter zum Halten zu veranlassen, gab der Unteroffizier einen Warnungsschuß in die Luft ab, worauf einer der sowjetrussischen Grenzwachter auf die estnische Grenzschutzschiff. Diese erwiderte das Feuer, wobei ein sowjetrussischer Grenzwachter und das Pferd vor dem Schlitzen getötet wurden. Der zweite sowjetrussische Grenzwachter ging darauf hinter dem Schlitzen in Deckung. Einer Aufforderung, die Waffe niederzulegen, kam er nicht nach, sondern drohte, sofort zu schleichen, falls sich jemand näherte. Als dann der estnische Unteroffizier auf den Sowjetrussen zuging, legte dieser die Waffe an. Um seinen Kameraden zu retten, schoß einer der estnischen Grenzwachter, wobei der Sowjetruss tödlich getroffen wurde.

Die estnischen Blätter weisen übereinstimmend darauf hin, daß auf dem Eise des Reipussees die Grenzlinie durch Lannen abgesteckt ist. Trotzdem seien wiederholt estnische Fischer nach Sowjetrußland verschleppt worden, wo sie längere Zeit in Haft behalten worden seien.

## Bresse und Staatsaufbau

Die führenden deutschen Journalisten beim Stellvertreter des Führers

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, gab, wie die NSDAP, meldet, den führenden deutschen Journalisten in seinen Räumen in der Wilhelmstraße 63 einen Empfang, bei dem er dem deutschen Journalismus die Anerkennung der NSDAP für die Mitarbeit in den ersten fünf Aufbaujahren des nationalsozialistischen Reiches zum Ausdruck brachte.

Neben alten Vorkämpfern der nationalsozialistischen Bresse, den Reichsleitern Amann, Rosenberg und Dr. Dietrich waren sämtliche Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie eine Reihe anderer führender Persönlichkeiten der deutschen Bresse der Einladung gefolgt. Zugleich waren zu diesem Abend die maßgeblichen Persönlichkeiten des Stabes des Stellvertreters des Führers und der Reichspressestelle der NSDAP erschienen.

# In des Reiches Waffenschmiede

## Ministerpräsident Stojadinowitsch in Essen

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch traf am Donnerstagmorgen im Sonderzug in Essen ein, um das in friedlicher Aufbauarbeit stehende Deutschland an den eindrucksvollsten Stätten seines industriellen Schaffens kennenzulernen. Sein erster Besuch galt der wiedererstandenen Waffenschmiede des Reiches.

Auf dem Bahnhof begrüßten Gauleiter und Oberpräsident Terboven und der Oberbürgermeister der Stadt Essen den Ministerpräsidenten und seine Begleitung sowie die jugoslawischen Journalisten. Auf dem Bahnhofsvorplatz und in den Straßen, durch die die Wagenkolonne ihren Weg nahm, begrüßte eine zahlreiche Menschenmenge herzlich den Freund Deutschlands.

In der Ehrenhalle des Hauptverwaltungsgebäudes der Friedrich-Krupp-A.-G. hießen Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und die Mitglieder des Direktoriums den Ministerpräsidenten und seine Gattin sowie die übrigen Gäste herzlich willkommen. In knappen Zügen gab von Bohlen an Hand einer Karte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes einen Ueberblick über die Gründung und Entwicklungsgeschichte des weltumspannenden Unternehmens. Er verwies auf die großen Anstrengungen, die Deutschland zu machen gezwungen ist, um auch in der Eisenerzfrage weitgehend unabhängig vom Ausland zu werden. Aus diesem Grunde habe die Firma Krupp ein neues Verfahren, das sogenannte Renn-Verfahren, ausgearbeitet und entwickelt, um aus eisenarmen Erzen ein fast reines Roheisen zu gewinnen, das dann in den Stahlsöfen weiterverarbeitet werden kann. Von Bohlen schilderte dann die vielfältigen sozialen Einrichtungen der Krupp-Werke für ihre Gefolgschaftsmitglieder. Zum Schluß gedachte er der guten Beziehungen, die die Firma Krupp

mit dem befreundeten Jugoslawien verbinden und überreichte dem Ministerpräsidenten Stojadinowitsch einen aus jugoslawischem Eisenerz gefertigten Brieföffner als Andenke mit dem Wunsch für die weiterhin glückliche Aufwärtsentwicklung seines Vaterlandes. Anschließend fand eine Besichtigung der Krupp-Werke statt.

## Besichtigungsfahrt durch das Ruhrgebiet

Im Anschluß an die Besichtigung der Kruppwerke ging die Fahrt des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch und seiner Begleitung weiter nach Gelsenkirchen-Buer, wo eines der bedeutendsten Werke der Steinindustrie, die Hüttenwerke A.-G. Scholven, besichtigt wurde. Bei dem Werk hatten sich mit einer großen Menschenmenge Abordnungen der jugoslawischen Heimatsverbände des Ruhrgebietes mit ihren Fahnen eingefunden. Mit lebhaften Zuvorkommen empfangen die Ruhrland-Jugoslawen den Ministerpräsidenten ihres Heimatlandes. Herzlich begrüßte Dr. Stojadinowitsch seine Landsleute. Am Eingang des Werkes begrüßte Generaldirektor Tengelmann den Gast. Ein einleitender Vortrag und die anschließende Besichtigung des Werkes vermittelten den Gästen einen interessanten Einblick in die erfolgreichen Bemühungen Deutschlands, sich durch die modernen Hüttenverfahren aus Kohle und Wasserstoff einen Treibstoff zu schaffen, der an Qualität und Kostspieligkeit dem Naturbenzin schon heute nicht nachsteht und der es ihm ermöglicht, sich weitgehend in der Treibstofffrage vom Ausland unabhängig zu machen.

Nach Beendigung der Besichtigung wurde die Reise nach Düsseldorf fortgesetzt. In Ehren des Gastes veranstaltete der Regierungspräsident in Düsseldorf, Schmid, einen Empfang und im Anschluß daran im Residenz-Theater eine Sonderaufführung des auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichneten Films „Der Muttergatte“. Am Abend trat Ministerpräsident Stojadinowitsch die Weiterfahrt nach München an.

# Freche Friedensstörung

## Ausländische Agentur verdächtigt Deutschland

Die bei der französischen Kabinettsbildung aufgetretenen Schwierigkeiten hatte die amerikanische Nachrichtenagentur „United Press“ zur Ausgabe folgender gegen Deutschland gerichteter Meldungen benutzt:

„Der französische Vorkämpfer in Berlin hat seiner Regierung berichtet, daß Deutschland einen weiteren Schlag wie die seinerzeitige Besetzung des Rheinlandes vorbereitet. Unterrichtete Stellen in Paris sagten, der Bericht des Vorkämpfers sei sehr ernst gewesen und sei bekanntgeworden, kurz nachdem Chauvin endlich ein neues Kabinett gebildet hatte. Die „Washington Post“ bringt die Meldung unter der Überschrift: „Frankreich befürchtet neuen Grenzstreich der Nazis“.

Wie die französische Botschaft in Berlin dazu mitteilt, ist sie ermächtigt, amtlich zu erklären, daß diese Sensationsmeldung von Anfang bis Ende frei erfunden ist.

Die gemeine Lügehebe der amerikanischen Nachrichtenagentur ist dank der raschen Aufklärung durch den Ver-

treter Frankreichs erfreulichweise schnell widerlegt worden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß wieder einmal im Auftrage gewisser Kreise der französischen Volksfront und des Bolschewismus die Welt mit erfundenen Lügenmeldungen überschwemmt wurde. Immer malen diese Meldungen das Gespenst eines möglichen Krieges an die Wand, für den Deutschland die Verantwortung zugeschoben werden soll. In den letzten Monaten ist von deutscher Seite manches versucht worden, diese kriegsgefährlichen Nachrichtenheer auszuschalten. Leider haben maßgebende Staatsmänner in Paris und in London sich den von Deutschland gemachten Vorschlägen nicht angegeschlossen. Hier liegt der typische Fall gemeiner Brunnenvergiftung zwischen zwei benachbarten Staaten eindrucksvoll vor. Dabei ist die französische Regierung in diesem gefährlichen Spiel so stark hineingezogen, daß man vielleicht in Paris doch zu einer besseren Erkenntnis kommt und mit Deutschland gemeinsam die Ausrottung dieser Kriegsbeher betreiben sollte.

## Fürst Hohenberg entschuldigt sich

Fürst Ernst Hohenberg erschien bei Vorkämpfer von Bayern, um ihn zu bitten, der Reichsregierung sein tiefes Bedauern über den Vorfall der Zertrümmerung eines Hohelichtbildes des Reiches zum Ausdruck zu bringen. Er fügte dieser Erklärung hinzu, der Vorfall habe keinerlei Demonstration gegen das nationalsozialistische Deutschland beinhalten sollen. Diese Mitteilung ist an die Reichsregierung weitergeleitet worden.

## Aufruf

Der kommende Reichs-Verkehrswettbewerb aller schaffenden Deutschen stellt die im Einzelhandel Tätigen vor eine besondere Aufgabe. Zum ersten Male rufen wir alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen im deutschen Einzelhandel zum

## Schaufensterwettbewerb

in der Zeit vom 13.—20. Februar 1938 auf.  
In diesem Wettbewerb kommt es mehr denn je darauf an, alle Schaufenster in den Dienst der wirtschaftspolitischen Zielsetzung unserer Zeit zu stellen. Es gilt, die Millionen Verbraucher so schnell und eindringlich wie möglich von der Leistung der deutschen Produktion zu überzeugen, vorhandene Vorräte zu befestigen und den Absatz deutscher Erzeugnisse durch eine sinnvolle Lenkung des Bedarfs sicherzustellen. Nichts kann diese Aufgabe besser erfüllen, als ein nach diesen Leitgedanken gestaltetes Schaufenster.

Das Schaufenster ist aber auch Kämpfer der Kultur und der Leistungsfähigkeit der ganzen Nation. Seine Gestaltung muß dabei geschmackvoll, wahr und vor allem schöpferisch sein!

Wir rufen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des deutschen Einzelhandels zu diesem Leistungswettbewerb auf! In der Woche des Wettbewerbes müssen alle Schaufenster im Deutschen Reich unter der einheitlichen Parole

„Wir künden deutsche Leistung“

stehen.  
Der deutsche Einzelhandel war stets bemüht, seinen volkswirtschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Wir vertrauen darauf, daß er seine Leistungsfähigkeit und seinen Willen zur Mitarbeit auch in dem Schaufensterwettbewerb erneut unter Beweis stellen wird.

Die Deutsche Arbeitsfront führt diesen Schaufensterwettbewerb nur in der Kreisstadt Dippoldswalde durch und erwartet, daß sich alle Betriebsführer und ihre Gefolgschaftsmitglieder restlos daran beteiligen.

Anmeldungen und nähere Richtlinien sind in der Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Zimmer 23, „Der deutsche Handel“ zu haben.

Anmeldefrist: 25. Januar 1938.

## Trauerfeier in Eberswalde

Die Beisetzung von Frau Emma von Blomberg.  
Unter großer Beteiligung wurde die Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma von Blomberg, auf dem Waldfriedhof von Eberswalde beigesetzt. Der Beerdigung ging eine Trauerfeier in der St.-Maria-Magdalenen-Kirche voraus, wo der Sarg aufgebahrt war. Reichskriegsminister und Generalfeldmarschall von Blomberg war mit seiner Schwester, Fräulein Emma von Blomberg, und mit seiner Gattin und seinen Kindern erschienen. Unter den zahlreichen Trauergästen sah man auch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, den Staatssekretär ff-Gruppenführer Körner. Auch Obergruppenführer Brückner war anwesend.

Nach der Feier in der Kirche, bei der der evangelische Pfarrer sprach, erfolgte unter dem Glocken der Glocken die Überführung der Toten zum Friedhof. Wehrmacht und Schuljugend bildeten in den Straßen, durch die der Trauerzug seinen Weg nahm, Spalier. Hinter dem Sarg schritt der Generalfeldmarschall mit seinen Angehörigen und den anderen Trauergästen. Am Grabe legte Obergruppenführer Brückner im Auftrage des Führers einen herrlichen Kranz nieder. Das gleiche tat für den Stellvertreter des Führers Reichsminister Dr. Goebbels, Ruff, Kerl und Funk hatten Kranze gesandt.

## Erfolgreiches deutsches Filmchaffen

„Urlaub auf Ehrenwort“ erhält höchste Auszeichnungen.  
Am Mittwoch wurde in Berlin der Film „Urlaub auf Ehrenwort“ uraufgeführt. Der seitlichen Abendvorführung wohnten zahlreiche Ehrengäste mit Reichsminister Dr. Goebbels an der Spitze bei. Man sah ferner Reichspresseschef Dr. Dietrich, Staatssekretär Hanke, Polizeipräsident Graf Heilborn, Reichskulturwart Fintel, Emil Jannings sowie viele hohe Vertreter der Partei, der drei Wehrmachtteile, der Reichs- und Staatsbehörden u. a. Vor dem Theatervorhang hatte eine dicke Menschenmenge angeammelt, die Dr. Goebbels bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßte. Die Aufführung des Filmes, der die höchsten Auszeichnungen erhalten hat, wurde zu einem großen Erfolg.

Reichsminister Dr. Goebbels ließ Regisseur Karl Mitte sein Bild mit folgender Widmung überreichen: „Dem Regisseur Karl Mitte in dankbarer Anerkennung seiner vorbildlichen Vorkampfabarbeit für den deutschen Film anlässlich der großen Erfolge seines Filmes „Urlaub auf Ehrenwort“.“



## Aus der Heimat und dem Sachland

Große Vorhaben in Leipzig. Vor den Beigeordneten und Ratsherren gab Oberbürgermeister Dönitz einen Überblick über die Pläne des Jahres 1938. An erster Stelle steht der Wohnungsbau, besonders für Kinderreiche, die Kleinwohnung sowie die Altstadtsanierung. Während 1936 immerhin schon 2931 Wohnungsbauten vollendet werden konnten, sind es im Jahr 1937 bereits 3700 gewesen. Die Ernennung zur Reichsstadt verpflichtet zu weiteren fördernden Maßnahmen, so zur Verschönerung des Stadtbildes und insbesondere des Messegeländes. Zur Förderung des Fremdenverkehrs legen eine Reihe von Großveranstaltungen fest: Der große Wagner-Fest und die Tagung aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Gründung des NS-Rechtswahrerbundes in Leipzig, die 125-Jahrfeier am Völkerschlachtdenkmal. Der Sport soll gefördert werden durch den Bau des dringend notwendig gewordenen Stadions. Zur Erlangung geeigneter Entwürfe ist der Schöpfer des Berliner Stadions gewonnen worden.

Fruchtbringende Arbeit in Chemnitz. Auf dem Gebiet des Kleinwohnungs- und Arbeiterwohnstättenbaues wurden in Chemnitz 1937 insgesamt 1827 Wohnungen hergestellt. Für 1938 sind geplant 852 Volkswohnungen und Arbeiterwohnstätten für kinderreiche Familien sowie 305 Arbeiterwohnstätten, also insgesamt 1157 Wohnungen. Erwähnenswert ist, daß die Chemnitzer Stadtverwaltung den Erfordernissen des Vierjahresplanes auf allen Gebieten beispielgebend Rechnung trägt. So wurde die Erzeugung von Motorenbenzol im Stadtwert beträchtlich gesteigert. Zur Förderung der Verwendung von Gas als Kraftwagentreibstoff wurde eine Gaszapfstelle eingerichtet. Bezüglich des Seidenbaues stehen die Ergebnisse im Kreis Chemnitz an erster Stelle im Reich. Im Stadtgebiet allein wurden 130 000 Mantelsträußer gezählt.

Plauen. Da Plauen nach der Umstellung des höheren Schulwesens drei Oberschulen für Knaben hat, ist vorgesehen, das Realgymnasium aufzulösen und sein Gebäude der öffentlichen Handelslehranstalt zur Verfügung zu stellen. Das Realgymnasium wird nach rund 50 Jahren ruhmvoller Tätigkeit einen Teil seiner Schüler an die alte Mutterschule, das Staatsgymnasium, und den anderen Teil an seine Tochteranstalt, die Oberrealschule, abgeben.

### Modellschule Plauen im Film

Die Vorführungen der vom Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann gegründeten Modellschule an der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen am Sonntag, den 23. Januar, um 10.30 Uhr im Staatlichen Schauspielhaus zu Dresden sind insofern von besonderer Bedeutung, da die Ufa die Schau filmen will, so daß die Bestrebungen der Modellschule einem weit größeren Kreis bekannt werden, als es durch die Vorführungen je geschehen kann. Der breiteren Öffentlichkeit wird später noch Gelegenheit geboten, mit dem Schaffen der Plauener Modellschule bekannt zu werden.

### Alte Tradition — neue Formen

Die studentischen Korporationen haben in den überkommenen Formen aufgehört zu bestehen. An ihre Stelle sind die Kameradschaften des NSD-Studentenbundes getreten, die jetzt zu den Pflichten jenes Geistes der Disziplin und des Ehrgeizes wurden, der zur Tradition eines deutschen Studententums gehört. Im Altherrenbund der deutschen Studenten (NS-Studentenlampfhilfe) schließen sich heute alle Akademiker zusammen, um jene fruchtbare Gemeinschaft zwischen der alten und jungen Generation herzustellen, von der die Zukunft der deutschen Hochschule wesentlich abhängt. Ueber „Tradition und Zukunft des deutschen Studententums“ spricht, wie bereits gemeldet, am 27. Januar im Ausstellungspalast in Dresden der Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel.

### Grenzlandarbeit in Jittau

Auf Anregung der Kreisamtsleitung des NSDAP hat jede Schule am Ende eines Schuljahres eine Leistungsschau durchzuführen. Das Gymnasium in Jittau hat bei dieser Gelegenheit einen Einblick in die Grenzlandarbeit gegeben und hierzu in einer Ausstellung von Schülern gefertigtes Anschauungsmaterial der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

### Vas Landjahr Schule und Kraftspender

Zur Zeit wird die Auswahl der für das Landjahr 1938 vorgesehenen männlichen Jugendlichen durchgeführt, die die Ostern 1938 die Schule verlassen. Eltern, die beabsichtigen, ihrem Jungen durch den achtmonatigen Dienst im Landjahr eine allgemeine und umfassende Erziehung zuteil werden zu lassen, melden dies über den Leiter der Volksschule oder über den Kreisjugendwart bei der zuständigen Amtshauptmannschaft. In den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz erfolgt diese Anmeldung zum Landjahr über den Leiter der Volksschule an den Bezirksdezenten für Jugendpflege bei der zuständigen Amtshauptmannschaft.

### Dienstmarken für die Partei

Genehmigung durch den Führer — Gültig ab 30. Januar  
Mit Wirkung vom 30. Januar 1938, dem historischen Tag, da die Partei die Führung im Staat übernahm, hat der Führer, nach einer Meldung der NSDAP, für den Postverkehr der NSDAP und ihrer Gliederungen die Verwendung eigener Dienstmarken genehmigt.  
Die Marken, denen Professor Richard Klein das künstlerische Gesicht gab und die im Unternehmen des Reichsstatthaltermeisters mit dem Reichspostminister nunmehr ihren Weg in die Öffentlichkeit antreten, tragen auf einem klassisch-schlichten Sockel das Hoheitszeichen der Partei. Die Aufschrift „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ umrandet die graphisch und farblich abgestimmten Marken. Zu beiden Seiten des Sockels sind auf klein schraffiertem Grunde die Zahlenwerte angegeben. Durch Hinzufügung der 16- und 24-Pfennigmarken wurde die übliche Wertreihe erweitert.  
Die neuen Marken werden von der Deutschen Reichspost nur an die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen abgegeben und finden nur für den parteiinternen Postverkehr Verwendung. Ihre Gültigkeit erstreckt sich auf das gesamte Reichsgebiet.

## Ausdruck deutschen Kulturwillens

### Architektur- und Kunsthandwerksausstellung in München

Die Zeit, in der wir Deutschen zu leben das Glück haben, wird in ihrer ganzen Größe sicherlich erst von unseren Nachfahren voll gewürdigt werden können, und die kommenden Geschlechter werden es nach Jahrhunderten dem Manne, der diese große Zeit heraufgeführt hat, zu danken wissen, daß er seinem Kulturwillen für die Jahrhunderte Ausdruck gegeben hat in großen Monumentalbauten und einer neuen künstlerischen Form.

Die am 22. Januar beginnende Erste deutsche Architektur- und Kunsthandwerksausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München ist eine großartige, bedeutungsvolle und richtunggebende Schau der heutigen bautechnischen Entwicklung und der Schaffensfreudigkeit unseres deutschen Kunsthandwerks.

Schon ein erster Rundgang überflügelt nicht nur durch die Fülle des Geschautes, sondern auch durch die Großartigkeit der einzelnen Vauschöpfungen und Bauplanungen.

Das schon ungezählten Tausenden von deutschen Volksgenossen vertraute Bild des Königl. Hofes in München wird an einem großen Modell in seiner Gesamtwirkung zur Darstellung gebracht, eine der ersten großen Vauschöpfungen des Führers und seines ersten Baumeisters Professor Troost. Im zweiten Saale steht das Modell des Strahlenzuges der Prinzregententrippe, in der das Haus der Deutschen Kunst und das Dienstgebäude des Zentralkommandos die beherrschenden Bauten bilden. Von dem gewaltigen Tatwille der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zeugt ein Modell des Schiff-Dampfers „Wilhelm Gustloff“ und Querschnitt durch dieses Schiff sowie das Modell des geplanten riesigen Adr.-Schiffes Adr. 2, das in seiner Gesamtlänge von 5 1/2 Kilometer und mit einer Gesamtfläche von 8 1/2 Millionen Quadratmetern 300000 Personen die Möglichkeit der Erholung geben soll. In welchem Umfang das Dritte Reich für das Wohl seiner Jugend und damit auch für seine Zukunft sorgt, erkennen wir an den Modellen und Bildern einer Anzahl vom Führer selbst, von Bauten für die SS und von Jugendherbergen.

Das die Straßen des Führers auch die Architektur befruchtet und zu neuen Lösungen anregen, davon geben ein klares Bild die Modelle und Großaufnahmen einzelner Hochbauten, wie beispielsweise der Einfahrt zur Reichsautobahn an der Reichsgrenze bei Salzburg, das große Chiemseehotel, die Hängebrücke bei Hamburg. Es folgt dann eine Abteilung, die den Neubauten der Reichspost, der Reichsbahn und der Reichsbank gewidmet ist. Ein großer Saal enthält die Modelle der im Entstehen begriffenen Großbauten des Reichsparteitagesaals. Der Soldat wird mit großem Interesse in der Ausstellung erkennen, wie schön und zugleich großzügig die Wehrmacht heute baut. Wie eine architektonische Apotheose des nationalsozialistischen Kulturwillens erscheinen am Schluß des Rundganges durch die Architektur- und Kunsthandwerksausstellung die großen Modelle der Dresdener Vogelsang und Sonthofen.

Bereicherung unserer Lebensformen.  
Nach dem Großartigen und Gewaltigen dieser architektonischen Schöpfungen kommt dann in den Räumen des Obergeschosses das Harmonische der Heimgestaltung des einzelnen Menschen in der Kunsthandwerksausstellung zur Geltung. Nicht unwohl ertönt sich das Kunsthandwerk seit der Machtübernahme wieder allseitiger Förderung und gleichzeitiger Berücksichtigung. Bei einem Rundgang konnte man sich überzeugen, daß das deutsche Kunsthandwerk den ihm gestellten Aufgaben gewachsen ist und gelernt hat, eine künstlerische und gleichzeitig dem Volke verständliche Sprache zu sprechen. Auch der österreichischen Kunsthandwerkskunst ist ein eigener Raum vorbehalten.

berungen abgegeben und finden nur für den parteiinternen Postverkehr Verwendung. Ihre Gültigkeit erstreckt sich auf das gesamte deutsche Reichsgebiet sowie auf Postsendungen nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig. Die für die Verwendung notwendigen Vorschriften werden vom Reichsstatthalter erlassen.  
Sammelhefte erhalten diese Marken ab 31. Januar bei der Verkaufsstelle für Sammelmarken, Berlin B 30, Postrechnungsamt.

### Freiwilliger Eintritt zum Reichsarbeitsdienst

Am 1. April stellt der Reichsarbeitsdienst wieder Freiwillige auf ein Jahr ein. Meldungen sind an die Führer der Gruppen: 150 Radebeul-Werk, Schulstraße 2; 151 Kamenz, Am Hutberg 1; 152 Plauen, Adolf-Hitler-Strasse; 153 Schönbau, Hermann-Göring-Haus; 154 Chemnitz, Stollberger Straße 38; 155 Freiberg, Schloßstraße 20; 156 Leipzig B 30, Graf-Spez-Strasse 2; 157 Döschitz, Streblauer Straße 23, zu richten.  
Dem Gesuch sind beizufügen: Freiwilligenschein, Geburtsurkunde, Abgangsnachweise der besuchten Schulen, zwei Photographien sowie handschriftlich selbstgeschriebener Lebenslauf. Besondere Wünsche sind bei zeitiger Meldung beizufügen. Besondere Wünsche sind bei zeitiger Meldung beizufügen. Besondere Wünsche sind bei zeitiger Meldung beizufügen.

Küheres ist aus den „Merblättern für den Eintritt als Freiwilliger in den Reichsarbeitsdienst“ zu ersehen, die bei allen Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes und den Meldeämtern zu erhalten sind.

### Stil ist's in Schwarzberg

Die „Feierabend“-Schloß die Pforten  
Feierabend ist geboten worden in Schwarzberg. Für die Feierabend-Schau nämlich, die ja schon weit über die vorgesehene Frist zugänglich war. Sicher wären noch mehr der Besucher nach Schwarzberg geströmt, wären die Pforten noch länger geöffnet geblieben. Aber eines ist da zu bedenken: Der Feierabend war eigentlich der Weihnachtsstimmung angepaßt und konnte darum nicht noch länger offengehalten werden.  
Aber selbst die letzten Tage wurden noch gründlich ausgenutzt. Es kamen täglich 9000 Besucher nach Schwarzberg, unter ihnen Vertreter verschiedener Verkehrsämter und Verkehrsvereine sowie die Führer des Bundes der Deutschen in Böden, die auch an einem Kameradschaftsabend in der Trauhalle teilnahmen. 335 000 Besucher wurden insgesamt gezählt. Und der iberische Erfolg ist nicht geringer wie der zahlenmäßige.  
Noch niemals war das sächsische Grenzland so in aller Munde wie im Zusammenhang mit dieser Ausstellung, die der Wiedererweckung und Förderung der deutschen Volkstümlichkeit einen unschätzbaren Dienst geleistet hat. Es läßt sich heute noch nicht sagen, wie sich die Ergebnisse dieser Feierabend-Schau, wie sich die überraschende Erkenntnis, daß es im Erzgebirge eine Arbeiterkunst ohne Beispiel gibt, in den nächsten Jahren auswirken werden. Sicher ist, daß das Erlebnis des Feierabends im Herzen jedes Besuchers, vor allem aber bei der Jugend, fortdauern und der deutschen Volkstümlichkeit weit über die Grenzen des Saaes Sachsen hinaus zu neuer Mäite verhelfen wird.

Aber selbst die letzten Tage wurden noch gründlich ausgenutzt. Es kamen täglich 9000 Besucher nach Schwarzberg, unter ihnen Vertreter verschiedener Verkehrsämter und Verkehrsvereine sowie die Führer des Bundes der Deutschen in Böden, die auch an einem Kameradschaftsabend in der Trauhalle teilnahmen. 335 000 Besucher wurden insgesamt gezählt. Und der iberische Erfolg ist nicht geringer wie der zahlenmäßige.  
Noch niemals war das sächsische Grenzland so in aller Munde wie im Zusammenhang mit dieser Ausstellung, die der Wiedererweckung und Förderung der deutschen Volkstümlichkeit einen unschätzbaren Dienst geleistet hat. Es läßt sich heute noch nicht sagen, wie sich die Ergebnisse dieser Feierabend-Schau, wie sich die überraschende Erkenntnis, daß es im Erzgebirge eine Arbeiterkunst ohne Beispiel gibt, in den nächsten Jahren auswirken werden. Sicher ist, daß das Erlebnis des Feierabends im Herzen jedes Besuchers, vor allem aber bei der Jugend, fortdauern und der deutschen Volkstümlichkeit weit über die Grenzen des Saaes Sachsen hinaus zu neuer Mäite verhelfen wird.

Der Wert des Gesamtablaßes der sächsischen Werke wird nach der amtlichen Berechnung mit 42 805 000 RM angegeben. Der gesamte Gasverbrauch im Reich ist dagegen im Berichtsjahr 56,4 Kubikmeter gegenüber 53,3 Kubikmeter im Vorjahr.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

Die Verteilung des Gasablaßes auf die wichtigsten Verbrauchergemeinschaften zeigt, daß in Sachsen die Haushaltungen den größten Gasverbrauch aufweisen. Werden doch im Jahr 1938 an Haushaltungen und an öffentliche Gebäude 172 717 000 Kubikmeter Gas abgesetzt. Industrie und Gewerbe nahmen 55 912 000 Kubikmeter ab. Für Straßenbeleuchtung wurden 22 299 000 Kubikmeter verbraucht und 16 372 000 Kubikmeter Gas an andere Gas- und Verteilerwerke abgegeben. Der Eigenverbrauch und Verlust betrafte sich auf 25 600 000 Kubikmeter.

nen wir an den Modellen und Bildern einer Anzahl vom Führer selbst, von Bauten für die SS und von Jugendherbergen.

Das die Straßen des Führers auch die Architektur befruchtet und zu neuen Lösungen anregen, davon geben ein klares Bild die Modelle und Großaufnahmen einzelner Hochbauten, wie beispielsweise der Einfahrt zur Reichsautobahn an der Reichsgrenze bei Salzburg, das große Chiemseehotel, die Hängebrücke bei Hamburg. Es folgt dann eine Abteilung, die den Neubauten der Reichspost, der Reichsbahn und der Reichsbank gewidmet ist. Ein großer Saal enthält die Modelle der im Entstehen begriffenen Großbauten des Reichsparteitagesaals. Der Soldat wird mit großem Interesse in der Ausstellung erkennen, wie schön und zugleich großzügig die Wehrmacht heute baut. Wie eine architektonische Apotheose des nationalsozialistischen Kulturwillens erscheinen am Schluß des Rundganges durch die Architektur- und Kunsthandwerksausstellung die großen Modelle der Dresdener Vogelsang und Sonthofen.

Bereicherung unserer Lebensformen.

Nach dem Großartigen und Gewaltigen dieser architektonischen Schöpfungen kommt dann in den Räumen des Obergeschosses das Harmonische der Heimgestaltung des einzelnen Menschen in der Kunsthandwerksausstellung zur Geltung. Nicht unwohl ertönt sich das Kunsthandwerk seit der Machtübernahme wieder allseitiger Förderung und gleichzeitiger Berücksichtigung. Bei einem Rundgang konnte man sich überzeugen, daß das deutsche Kunsthandwerk den ihm gestellten Aufgaben gewachsen ist und gelernt hat, eine künstlerische und gleichzeitig dem Volke verständliche Sprache zu sprechen. Auch der österreichischen Kunsthandwerkskunst ist ein eigener Raum vorbehalten.

### „Kein lieberes Publikum als das schaffende Volk“

Es ist das Verdienst des Nationalsozialismus, den schaffenden Menschen an die Kunst, der er entfremdet und die ihm entfremdet war, herangeführt zu haben. Daß diese Tat auch im Ausland gewürdigt wird, zeigte eine Veranstaltung des Sachsen-Kontors der Nordischen Gesellschaft und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Dresden, die in Anwesenheit des berühmten norwegischen Komponisten Nils-Gösta Wibe unter der Stabführung von Thor Mann, dem Dirigenten des Sinfonie-Orchesters Göteborg, die Uraufführung eines Violin-Konzertes in G-Dur von Knuth Wibe durch die Dresdener Philharmonie sowie weitere nordländische Kompositionen brachte.

Auf einem Empfang fand der Komponist tief empfundene Worte für den deutschen Arbeiter und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Für mich gibt es“, so rief er seinen deutschen Freunden zu, „kein lieberes Publikum als das schaffende Volk!“ Ja, die Tatsache, daß ein Konzert vor deutschen Arbeitern aufgeführt werden sollte, habe sein Schaffen besonders befriedet. Auch Redakteur Dr. Hans Lühlfeld, Vertreter des Dänischen Pressebüros in Berlin, sprach sich mit ehrlicher Ueberzeugung über die für alle Welt vorbildlichen Einrichtungen der Deutschen Arbeitsfront aus, deren Studium er sich in ganz besonderem Maß gewidmet hat.

### Moskauer Expreßermethoden

Einmischung in innerfranzösische Angelegenheiten.  
Der Vorsitzende des neugebildeten sowjetrussischen „Volkskommissariats“ Molotow kritisierte in einer Rede vor dem Obersten Rat der Sowjetunion die Tätigkeit des Außenkommissariats. Aus dem Wortlaut seiner Ausführungen ergibt sich klar die Tendenz der Molotowschen Kritik: Moskau verschärft seine Interventionspolitik zugunsten seiner weltrevolutionären Ziele. Besonders stark zeigt sich das an der Stelle der Rede, an der sich Molotow mit den Beziehungen der Sowjetunion zu Frankreich beschäftigte.

Molotow griff zu exzessiven Drohungen, wie sie von sowjetamtlicher Seite diesem Land gegenüber in dieser Offenheit und Schärfe wohl noch nie gebraucht wurden und die eine nackte Einmischung in innerfranzösische Verhältnisse darstellten.

Als Ausgangspunkt seiner Drohungen wählte Molotow das Thema der in Frankreich lebenden russischen Emigranten, die er „Terroristen und Diverfanten“ titulierte. Trotz des Bestehens freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich, so sagte Molotow, fänden diese „Terroristen“ bis heute auf französischem Gebiet Zuzucht und besaßen sich „offen vor den Augen und unter dem Schutz französischer Behörden mit feindseligen, antisowjetischen Aktionen“. Man könne dies nicht mit dem Anspruch für Ausländer rechtfertigen. Es frage sich, wem diese Anspornung aller Art Verdreher russischer und auch nicht-russischer Abstammung diene, die sich auf französischem Gebiet mit sowjetfeindlichen terroristischen Aktionen befassen und offen ihre verbrecherischen Akte gegen Sowjetpersönlichkeiten und gegen Sowjetorgane vorbereiteten.

„Weshalb spornst man“, so sagte er, „in Frankreich diese Leute so sehr an und entspricht das dem freundschaftlichen sowjetrussisch-französischen Pakt? Mi dieser Frage wird sich unser Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten beschäftigen müssen. Der Rat der Volkskommissare wird dem Außenkommissariat entsprechende Weisungen geben.“

Molotow hat in seiner Rede neben dem Ausfall gegen Frankreich auch Drohungen an die Adresse Japans und Mandchurlands gerichtet. Hier war der Anlaß die Tatsache, daß ein sowjetrussisches Flugzeug, das sich — wie sich Molotow ausdrückte — „verirrt und zufällig auf mandchurischem Gebiet landete“, seit einem Monat von mandchurischen Behörden zurückgehalten wird. „Die Sowjetregierung“, so sagte Molotow, „hat sich erregungen gesehen, am 16. Januar eine an die japanische Regierung gerichtete Protestnote gegen die unzulässige und gegenwärtige Handlungsweise japanisch-mandchurischer Behörden abzusenden. In dieser Note, so fuhr Molotow fort, bestehen wir kategorisch auf der sofortigen Freilassung der zurückgehaltenen Sowjetrussen und der Rückgabe des Flugzeuges, wobei wir die japanische Regierung warnen, uns nicht zu zwingen, den Weg von Repressalien zu beschreiten.“



# Mädel, das betrifft Eure Zukunft!

Der Reichsjugendführer hat in seiner Anordnung vom 6. Januar für alle W.D.M.-Mädel die Erlernung der Haushaltsführung zur Pflicht gemacht.

Mädel, es gibt schwere und leichte Berufe, und es ist nicht gesagt, daß die leichteren immer die besseren sind. Geht in Haushalte und helft den Frauen bei ihrer Arbeit. Ihr lernt dabei selbst etwas für Euer Leben! Aber seht Euch die Haushalte an, in die Ihr geht, und überlegt Euch, wo Euer Platz ist: bei der Familie mit einem Hund — oder bei der mit vielen erbtuglichen Kindern? Glaubt nicht, daß Ihr in einer Ein-Hund-Familie etwas vom Haushalt lernen könnt — das könnt Ihr nur bei einer Mutter, die dem Volk eine Anzahl Kinder geschenkt hat. Gibt es in Eurem Beruf etwas Schöneres als einer Hausfrau Kameradin zu sein, all ihre Sorgen und Mühen zu teilen? Die „gnädige Frau“ von anno dazumal werdet Ihr heute in einer kinderreichen Mutter

nicht finden — aber sie wird Euch leiten und einführen in die Arbeit einer ordentlichen Hausmutter. Ihr steht an einem Ehrenplatz, wenn Ihr Eure Hilfe einer sauberen kinderreichen Mutter gebt, Ihr achtet und ehrt diese Mutter, indem Ihr ihr Eure Hilfe schenkt. Dori habt Ihr die beste Vorbereitung für Euer eigenes späteres Muttersein und für Eurer Wirken im eigenen, hoffentlich mit recht vielen Kindern gesegneten, Familienkreis.

Wir wissen genau, daß es „leichtere“ Arbeit gibt bei den kinderlosen Ehepaaren: aber es ist Eure Sache, bei kinderreichen Mutter zu helfen, und es ist ein Ehrendienst, mitzutun bei dieser großen Schlacht, die unser Volk noch auszukämpfen hat: Unser Volk hat seinen Bestand sicherzustellen mit vielen und gesunden Kindern.

Hausgehilfinnen, helft diesen Müttern, die den Kampf um die Erhaltung unseres Volkes bereits auf sich genommen haben!

## Der neue Zeppelin bald fertig

Nur noch Helium als Traggas.

Oberst Breithaupt vom Reichsluftfahrtministerium hielt in der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft einen Vortrag über die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Luftschiffverkehrs neben Flugzeug und Dampfer. Der Vortragende führte u. a. aus:

Der Z. 130 geht seiner Vollendung entgegen, und Z. 131 sei bereits in Auftrag gegeben worden. Auf dem Frankfurter Luftschiffhafen werde eine zweite Vertriebshalle im laufenden Jahr fertiggestellt sein.

Das Luftschiff erreiche zwar nicht die Geschwindigkeit der Flugzeuge, die Grenze seiner Geschwindigkeit liege heute etwa bei 150 bis 160 Stundenkilometer. Doch seien die Annehmlichkeiten der Reise und vor allem das Verschontbleiben von Seckrantheit ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Bei geschickter Abstimmung der Tarife und Fahrten würden sowohl Dampfer wie Luftschiff aus der Verkehrsentwicklung Nutzen ziehen. Abschließend ging Oberst Breithaupt auf grundsätzliche Fragen des Luftschiffbetriebs mit Helium ein.

In Zukunft könne der Luftschiffbetrieb nur mit Helium durchgeführt werden. Es müsse daher mit allen Mitteln versucht werden, Helium auch in europäischen Erdschichten zu erschließen.

Gelingt es ferner, den Gestehungspreis des Heliums auf ein wirtschaftlich tragbares Maß zu senken, so werde der Anreiz für eine Inbetriebnahme von Luftschiffen auch in anderen Ländern steigen. Für Deutschland sei der Luftschiffverkehr eine Angelegenheit des nationalen Aufsehens geworden. Die Aussicht auf Rentabilität aber werde immer die notwendige Voraussetzung für jedes auf privatwirtschaftlicher Grundlage arbeitende Verkehrsunternehmen bleiben.

## Das Arbeitsamt erteilt Rat zu jeder Stunde

Die Arbeitsämter haben die Aufgabe, schaffende Menschen, die als Arbeiter oder Angestellte arbeiten wollen, an den Arbeitsplatz zu bringen, den sie nach ihrer körperlichen oder geistigen und charakterlichen Eignung zum Wohl der Volksgemeinschaft am besten ausfüllen können. Sie sehen also nicht nur für die arbeitslosen Volksgenossen sondern auch für die, die sich verändern wollen, jederzeit zur Verfügung, soweit der Stellenwechsel vom Standpunkt des planmäßigen Arbeitseinsatzes aus vertreten werden kann. Um den in Arbeit stehenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich über die Aussichten eines Arbeitsplatzwechsels zu unterrichten, haben die Arbeitsämter auch nach Dienstschluß Bereitschaftsdienst, Abendprechstunden und Sonntagsdienst eingerichtet. Jeder Volksgenosse kann davon Gebrauch machen. Die Beratung ist kostenlos. Jedes Arbeitsgesuch wird streng vertraulich behandelt, d. h. dritte Personen erhalten darüber keine Auskunft.

## Verbraucherpreise für Speisefkartoffeln

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß die vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit im Sachlichen Verwaltungsblatt vom 7. September 1937, Teil I, S. 373, Verordnung Nr. 459, genannten Höchstpreise für Speisefkartoffeln noch heute ihre Gültigkeit haben. Hiernach gelten für Januar 1938 folgende Kleinhandelsverkaufspreise (Verbraucherpreise): Für rote, weiße und blaue Kartoffeln 3,20 RM je 50 Kilo, bei Abgabe von 5 Kilo 0,38 RM je 5 Kilo; für gelbe Speisefkartoffeln 3,50 RM je 50 Kilo, bei Abgabe von 5 Kilo 0,41 RM je 5 Kilo.

## Letzte Nachrichten

### Eine Lehre für alle Völker in Europa.

Ungarische Stimmen zur französischen Krise.  
Budapest, 20. Januar. Die mühevoll überwundene Regierungskrise in Paris hat in der hiesigen Öffentlichkeit das schon seit langem vorhandene Gefühl eines unaufhaltbaren Rückganges des französischen Einflusses im europäischen Südosten weiter vertieft. Das kommt jetzt auch in der ungarischen Presse deutlich zum Ausdruck. Im „Magyarhöz“ heißt es, die Machtstellung Frankreichs befinde sich im Zustande raschen Sinkens. „Pesti Hírlap“ meint, nur ein neues ausgleichendes Frankreich könne sich noch retten und damit den europäischen Frieden festigen. Das Regierungsblatt „Függetlenség“ schreibt, was jetzt in Frankreich geschehe, sei nicht nur eine Lehre für die Franzosen, sondern für alle Völker in Europa. Die Ereignisse in Frankreich zeigten, daß die Idee des Liberalismus und die darauf aufgebaute marxistische Zersplitterung keine treibende Kraft mehr besitzen. Wegen der französischen Moskauer-Hörigkeit werde kein Staat sein volkstümliches Wesen aufs Spiel setzen, und aus allen Vorgängen und Entwicklungen der letzten Monate sei klar ersichtlich, daß eine offene oder verschleierte Sowjetpolitik in Europa keine Anziehungskraft mehr besitze.

### Mit den Gefängnisstrümpfen ausgerissen.

Ein Gaunerfang im „Grauen Haus“ Wiens.  
Wien, 20. Januar. Die Direktion des Gefängnisses des Wiener Landesgerichtes, im Volksmund auch „Graues Haus“ genannt, ist durch einen strengen Gaunerfang in eine peinliche Lage gekommen. Ein Schwerverbrecher fuhr in einem unbewachten Augenblick einem Kontrollbeamten einen Hund mit den Schläffen zu sämtlichen Türen, Jellen und Amtszimmern des Gebäudes, um daraufhin in einem blauen Heizkittel das Haus unangefochten zu verlassen. Er konnte zwar nach einigen Tagen wieder festgenommen werden, doch fand man das Schlüsselband nicht mehr bei ihm vor. Bei der Vernehmung behauptete der Gauner zwar, er hätte die Schlüssel nach seiner Flucht in die Donau geworfen, doch nimmt die Polizei an, daß er sie an einen „Interessenten“ weitergegeben hat. Die Behörden sehen sich nun vor die Notwendigkeit gestellt, alle Schlösser des Grauen Hauses erneuern zu lassen, eine Aenderung, die dem Staate einige Tausend Schilling kosten dürfte.

## Polnische Ärzte machen reinen Tisch.

Keine Gemeinschaft mit jüdischen Verspöten.  
Warschau, 20. Januar. Auf der Tagung des Pommereller Bezirks der Vereinigung der polnischen Veterinärärzte in Thorn ist beschlossen worden, eine Statutenänderung für den Gesamtverband vorzuschlagen. Nach dieser Aenderung würden Juden und Personen, die jüdischer Abkunft sind, ferner diejenigen Veterinärärzte, die eine Jüdin zur Frau haben, nicht Mitglieder des Verbandes sein können.

Mit diesem Beschluß des Pommereller Bezirksverbandes ist der Kampf gegen den jüdischen Einfluß in Polen in eine neue Phase getreten. Auf dieser Tagung wurde zum ersten Male in Polen die aus dem wachsenden Volksbewußtsein entstehende Ablehnung der Juden auf diejenige folgerichtig weiter ausgedehnt, die mit Jüdinnen oder mit Frauen jüdischer Abkunft verheiratet sind.

## Eine Panne bei den polnischen Kommunisten.

Ihr Vertrauensmann brannte mit Agitationsgeldern durch.  
Warschau, 20. Januar. Wie alljährlich planten die polnischen Kommunisten für den 21. Januar zur Erinnerung an Lenin und andere Bolschewikführer große Agitationskundgebungen. Diese können in diesem Jahre allerdings nicht stattfinden, weil der Vertrauensmann Moskau die ihm für diesen Zweck übergebenen Geldmittel unterschlagen und das Weite gesucht hat! Die polnische kommunistische Partei soll über ihn bereits zu Gericht gefessen und seine Verfolgung ausgenommen haben.

## Kommunistenblatt „Humanité“ wegen Verleumdung zu hohen Geldbußen verurteilt.

Paris, 21. Januar. Das Sprachrohr Moskaus in Frankreich, die kommunistische „Humanité“, ist am Donnerstag wegen Verleumdung zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. Die 12. Strafkammer in Paris verurteilte den Geschäftsführer des Kommunistenblattes, Vergennes, und den Redakteur Campaig wegen zweier beleidigender Artikel gegen den Direktor des rechtsstehenden politischen Wochenblattes „Le Progrès“, Carbaccia, zu je 200 Goldfranken Geldstrafe. Außerdem wurden Carbaccia als Zivilkläger noch 2000 Goldfranken Schadenersatz zugesprochen.

**Steuern?**  
Können Sie sich auf Werden Sie zuverlässig und schnell unterrichtet?  
Die WIRTSCHAFTLICHEN KURZKURSE  
haben Ihnen Ihr Leben um 4 Wochen verlängert, wenn Sie das lesen und Ihre Anschrift an den Verlag Adolf Lorenz Verlag Charlottenburg 9

**HEUTE LICHTSPIELE**  
Heute Freitag 9 Uhr - Sonnabend 9 Uhr - Sonntag 6 und 9 Uhr  
Leo Slezak in seiner Glanzrolle! Der entzückende Wiener Film mit Humor, Tempo und wundervollen neuen Schlagern v. Rob. Stolz  
**Liebe im 3/4 Takt**  
Neueste Wochenschau Großes Beiprogramm

**Huthaus Dippoldiswalde**  
Sonnabend, d. 22. 1.  
**Bockbierfest Lange Nacht**  
**Gasthof Glend**  
Freitag, Sonnabend und Sonntag  
**Preis = Skat**  
wozu freundlichst einladen Otto Lohse und Frau  
Winter-Johnen, Mäntel, Anzüge, Loden-Mäntel, auch für Damen, blaue Sachen, Konfirmanten-Anzüge. Billige Preise. Schreiben Sie Karte, bringe Auswahl

**Haus Seeblick PAULSDORF**  
an der Talsperre Malter  
Sonntag, den 23. Januar 1938  
ab 15 Uhr **Kaffeekonzert** im Saal  
ab 19 Uhr **Tanzabend**  
Es spielt die bekannte Grenzlandkapelle Beyer

**Karl Breiffeld - DRESDEN - ALAUNSTR. 10**

**W.H.W. BRIEFMARKEN**  
Sie helfen dem W.H.W. und erfreuen den Sammler

**M.G.B., „Elbgaujäger“ Dippoldiswalde**  
Donnerstag, den 27. Januar, 20 Uhr, im Vereinsheim  
**Jahreshauptversammlung**  
Aktive und passive Mitglieder sind herzlich eingeladen  
Die Vereinsleitung

Es hat Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
Frau  
**Anna verw. Hahn**  
geb. Schmidt  
infolge Herzschlages kurz vor Vollendung ihres 67. Lebensjahres nach kurzer Krankheit heimzurufen.  
Dippoldiswalde, am 19. 1. 38  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Herbert Hahn und Frau  
Die Ueberführung erfolgt am Sonnabend vormittag, die Einäscherung am Mittwoch, den 26. 1., vormittag 1/2 12 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Cottbus

**Schlachtviehmarkt**  
Dresden, 20. Januar. Auftrieb: 53 Rinder, darunter 2 Ochsen, 18 Bullen, 27 Kühe, 6 Färsen; 304 Kälber; 132 Schafe; 1041 Schweine. Preise: Rinder belanglos. Kälber: Sonderklasse —, andere Kälber: a) 58—63, b) 51—57, c) 39—48. Schafe belanglos. Schweine: a) 55,50, b) 54,50, c) 53,50, d) 51,50, e) 48,50, e) bis g) —. Ueberstand: 25 Schafe. Marktverlauf: Kälber schlecht, Schweine verteilt.

**Kirchliche Nachrichten**  
Dippoldiswalde. So. 9 Uhr Pgs. mit anst. Amst.; Pf. 10 Uhr. 11 Uhr Kigo. 12 Uhr. (Koll. f. d. landesk. Pressearb.)  
Reichstädt. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Seifersdorf. So. 9 Uhr Predigt, 10 Uhr Kindergottesdienst.  
Höckendorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kigo.  
Sabisdorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Hennersdorf. So. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Kigo.  
Schönfeld. So. 9 Uhr Segensgottesdienst.  
Landeskirchl. Gemeinschaft, Markt 17. So. 20 Uhr. Gem.-Stunde.  
Kaufschrieffeiler: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortl. für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil, stellv. Hauptkassierer: Werner Kunzsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. XII 37: 1181. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.



## Für eilige Leser

Auf Wunsch der französischen Regierung sind die französisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen, die Mittwoch beginnen sollten, auf Anfang März vertagt worden. Die unmittelbaren Wirtschaftsabkommen zwischen den beiden Ländern sind bis zum 31. März d. J. verlängert worden.

Wie das rumänische Regierungsblatt „Tara Noastra“ mitteilt, hat die Salutenkommission angeordnet, daß Juden eine Devisen mehr für das Ausland erhalten.

Einer Verfügung des rumänischen Arbeitsministeriums zufolge werden alle jüdischen Werke, die bei den Sozialversicherungsstellen tätig sind, entlassen. Das Arbeitsministerium verfügt, daß Arbeiter, die nicht rumänische Staatsbürger sind, keine weitere Verlängerung ihrer Pässe erhalten und demzufolge in Kürze das Land verlassen müßten.

In Serajewo findet zur Zeit unter dem Vorsitz des Sozialministers zwecks Durchsicht der Arbeitsverträge im ganzen Lande eine große Konferenz statt, die sich mit der Vereinheitlichung der Gesetzgebung Jugoslawiens befaßt. Weiter ist auch ein Gesetz über die Altersversorgung der Journalisten fertiggestellt.

Im Gebiet von Boroneß sind wieder elf Todesurteile gegen „Saboteure der Landwirtschaft“ vollstreckt worden. In Nischni Nowgorod wurden mit der gleichen Begründung vier und in Nowo Sibirsk eine Hinrichtung vorgenommen.

Reichsgruppenführer SA-Gruppenführer Oberleutnant hat die sämtlichen Gaunarsleiter und Bezirksobleute der NSDAP zu einer großen Arbeitstagung am Montag, 24. Januar, nach Berlin berufen.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb im 70. Lebensjahr in Weimar der Vater des Generals und Reichsstatthalters Fritz Sander, Polizeipräsident im Ruhestand Friedrich Sander. Der Verstorbene war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP mit der Mitgliedsnummer 5641.

Der langjährige Ratsmitglied des Kommissars der Genfer Liga in Danzig, Maxime Stankiewicz, ist aus seinem Dienstverhältnis und damit aus seiner Tätigkeit für die Genfer Liga ausgeschieden. Er hat sich nach Rom begeben und wird dort in den Mitarbeiterstab des italienischen Volksbildungs-Ministeriums eingereiht werden.

Die deutsche Militärabordnung besichtigte im weiteren Verlauf ihres Besuchs in Polen die zentralen Ausbildungsstätten der polnischen Kavallerie in Graubenz und die Unterführerschule in Ostrow Mazowiecki.

### Zusammenarbeit zwischen NSDAP und Wehrmacht.

Korpsführer Bühnlein hielt in Hamburg einen Vortrag, der zahlreichen Führern der NSDAP und Offizieren der Wehrmacht einen aufschlußreichen Einblick gewährte in die Zusammenarbeit zwischen Heer und NSDAP. Neben der motorisierten Jugendausbildung, der Förderung des Motorsports und der eingehenden Pflege des Gedankens der Motorisierung überhaupt betraute er das NSDAP als eines seiner wichtigsten Aufgabengebiete, die vormalige Ausbildung jener Jugend vorzunehmen, die später im Heer in den motorisierten Truppenteilen umfassende Kenntnisse von Motor, Maschine und Reparatur ebenso gebraucht wie die praktische Erfahrung auf der Straße und im Gelände.

### „Von klassischem Hellas zum neuen Griechenland.“

Im Rahmen eines Empfangsabends für den königlich-griechischen Gesandten in Berlin, Nijo-Nagabe, und die Herren seiner Gesandtschaft übergab Reichsleiter Alfred Rosenberger in seinem Heim das von dem Verfasser der griechischen Gesellschaft Major Dr. Kriekoussis und Reichsamtseiler Böhmer vom Außenpolitischen Amt herausgegebene Werk „Klassisches Hellas“ in einer Luxusausgabe. Das Werk, zu dem der Bildhauer des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Regierungsrat von Weissenhoff, eine Einführung geschrieben hat, stellt in Beiträgen namhafter griechischer und deutscher Staatsmänner und Gelehrter die Brücke vom klassischen Hellas zum neuen Griechenland dar.

### Munitions- und Geldfund aus dem Weltkrieg.

Wie die arabische Presse aus Amman berichtet, wurden an der Hauptstraße Jerusalem-Amman auf transjordanischem Gebiet und in der Nähe einer jeden Reisenden bekannt seit dem Weltkrieg dort lagernden großen deutschen Feldhaubitz eine Menge gefunden, die deutscher und türkischer Herkunft sind. Sie enthielten Munition. In zwei von ihnen fand man je 1000 türkische Goldpfunde, zusammen etwa 400.000 Mark. Britische Blutsüßigkeit in Palästina.

Das Kriegsgericht in Rabbin verurteilte einen kürzlich bei dem Kampf zwischen britischen Militär und Freischärlern weit Tullarem verwundet gefangen genommenen Kraber zum Tode. Das britische Kriegsgericht in Jerusalem verurteilte im Zusammenhang mit der Erschießung eines englischen Archäologen einen bei dem Feuergefecht mit der Polizei gefangen genommenen Kraber ebenfalls zum Tode.

Zum Gedächtnis der Fliegerin Carhart. Auf der Howland-Insel (Stiller Ozean) errichtet man zur Erinnerung an die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart einen aus Korallen bestehenden Leuchtturm.

Schlagwetterexplosion auf Ceylon. Aus Ceylon wird gemeldet, daß sich in einem Bergort in der Gegend von Kurunegalla eine Schlagwetterexplosion ereignet hat. Mehrere Wasserbomben überschwebten die Stollen. Man befürchtet, daß 16 Bergleute umgelommen sind.

Anna Lilienthal †. In Berlin-Vierfeld ist Frau Anna Lilienthal, die Witwe Gustav Lilienthals und Schwägerin Otto Lilienthals, gestorben. Anna Lilienthal war Weggenossin und Bekannte ihres Gatten, des Kampfers für die Idee des Bogelfluges. Die Brüder Lilienthal aber waren ein unzertrennliches Ganzes. So hat Frau Anna auch dem Lebenswerk des Altmeisters der Flieger Otto Lilienthal, der 1896 tödlich verunglückte, nachgeholfen. Aus ihrer Feder stammt eine Lebensgeschichte der Brüder Lilienthal. Sie hat den Augenblick, da zum ersten Male ein Mensch mit einer Maschine „schwerer als Luft“ flog, aus nächster Nähe miterlebt.

Ein teuere Kauf. Vor dem Wittenberger Gericht zu verurteilen hatte sich ein Mann, der eines Nachts, als er mit „Schlagweite“ heimkehrte, sich dazu hinreißen ließ, ein ungelesenes Buch zu untermen und zu fassen. Die Folge war die Auflage wegen tätlicher Beleidigung, und es hätte nicht die Gefahr, so hätte er darüber seine Stellung verloren. Das wollte das Mädchen natürlich nicht, und so einigte man sich mit dem Richter, der auch Verständnis für den Vorfall hatte, auf eine Geldbuße von 30 RM. Wenn man bedenkt, daß das Buch des Verfassers und die Anwaltsgebühren kommen, so kam dieser Kauf dem Angeklagten immerhin noch teuer zu stehen.

## Bessere und billigere Stoffe

### Richtiges und Falsches über die Zellwolle

Es gibt Menschen, einige wenige, die schwärmen nicht nur für eine schöne Offenheit in allen Dingen, sondern sie leben auch danach. Aber der weitaus größte Teil der Menschheit hält es mit der Vogel-Strauß-Politik. Man bekümmert sich um den Grundbesitz: „Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“ Wie verbreitet die Meinung der Schenklappenthoraxer ist, dafür gibt uns die Zellwolle einen eindrucksvollen Beweis. Seit mehr als 30 Jahren wird sie bei uns zu Lande hergestellt, und jeder von uns hat sie in irgendeiner Form, als Wäsche oder Dekorationsstoff mit der größten Freude benutzt. Aber in dem Augenblick, als das Hochstoffprogramm der Reichsregierung bekannt wurde, und die Zellwolle darin als der Werkstoff genannt wurde, der in Zukunft Wolle und Baumwolle zu einem großen Teil ablösen soll, kempelte man sie zu einem minderwertigen Gebilde, zu einem „Ersatz“, dem nicht recht zu trauen ist. Von Mund zu Mund gehen Gerüchte darüber, Zellwolle verliere im Waschen, verliere in der Feuchtigkeits- und Form- und Ausdehnung, Zellwolle könne nicht gefärbt werden, Gerüche, die aber auch nicht einen Hauch der Richtigkeit für sich haben. So kann es nur aus wärmer begründet werden, daß Präsident Rehr vom Amt für Roh- und Werkstoffe sich in einem großen Rundfunkvortrag über die Zellwolle, diesem jüngsten Kind der modernen Textilindustrie, und seiner ganz besonderen Lebensfähigkeit und Lebensbeugung äußerte und den häufigsten Gerüchten über mangelnde Qualität der Zellwolle entgegentrat.

Präsident Rehr widerlegte zunächst den weitverbreiteten Irrtum, daß es sich bei der Zellwolle um eine Art Nachbildung unserer Chemiker handele, die erst gemacht worden sei, als die bisher verwendeten Naturrohstoffe nicht mehr in gewohntem Umfang eingeführt werden konnten. Die grundlegenden Erfindungen, die zur Herstellung dieser Faser führten, seien bereits im vorigen Jahrhundert gemacht und eine zellwollähnliche Faser bereits am Ende des Krieges hergestellt worden. Seitdem sei in beinahe 30 Jahre unermüdlich an der Verbesserung der Faser gearbeitet worden. Wenn Zellwolle — früher bekannt unter der Phantasiefabrikmarke „Biftra“ — früher nicht in so großem Umfang erzeugt worden sei, so habe das nicht etwa an mangelnder Qualität, sondern im wesentlichen am Preise gelegen, denn die Zellwolle habe in den kleinen Mengen, in denen sie früher erzeugt worden sei, wesentlich mehr gekostet als die Naturrohstoffe. Erst als die Regierung vor drei Jahren beschloß, die Produktionsmenge so gewaltig auszubehnen, sei durch die damit fast verbilligte Erzeugung ein Preis ermöglicht worden, der unter dem der Wolle und nicht viel über dem der Baumwolle liege.

### Große Vorzüge gegenüber Naturrohstoffen

Gegenüber den Naturrohstoffen habe die chemisch hergestellte Faser den Vorteil, daß für beinahe jeden bestimmten Verwendungszweck eine besondere Zellwolle entwickelt werden könne. Es gebe oder werde bald geben Zellwollsorten für Wäsche und für Zeitungen, für Damenkleiderstoffe und für Möbelstoffe oder Vorhänge, für Herrenanzüge oder Mäntel und wieder ganz andere für Teppiche.

Mit einigen Zahlen zeigte der Vortragende die Rolle auf, die die Zellwolle in der deutschen Volkswirtschaft heute schon spiele. Im Jahr 1934 seien etwa 8 Millionen Kilo Zellwolle erzeugt worden, wovon schon damals ein großer Teil exportiert worden sei. Die heutige Leistungsfähigkeit der Zellwoll-Industrie betrage 150 Millionen Kilo im Jahre, das entspricht etwa einem Drittel unseres früheren Bedarfs an Wolle und Baumwolle und etwa einem für die entspre-

chende Einfuhr benötigten Devisenbetrage von 250 Millionen Reichsmark. Diese entweder in Mischung mit Baumwolle oder Wolle oder rein verarbeiteten Erzeugnisse hätten sich fast alle hervorragend bewährt. Das beweist allein die Tatsache, daß seit mehr als 10 Jahren Zellwoll-Erzeugnisse gekauft, getragen und immer wieder nachverkauft wurden.

### Auch qualitative Vorteile

Erst als das Hochstoffprogramm der Regierung proklamiert worden sei, habe eine Art „Hochstoffpsychose“ eingesetzt. Viele hatten vielleicht Angst, es könne sich um ähnliche Ersatzstoffe handeln, wie wir sie im Weltkrieg kennengelernt haben. Nur wenige wissen, daß Zellwolle in ungeheurer steigendem Maße im Auslande zur Aufnahme kommt, selbst in einem Lande wie Amerika, das in Baumwolle erstickt, und in dem trotzdem die Einfuhr an Zellwolle sich seit dem Jahre 1934 verdundertacht hat. Eine Zellwolle in großem Umfang hergestellt und in die Verarbeitung gebracht wurde, sind Tausende und aber Tausende von Versuchen unternommen worden, um die Möglichkeit zu geben, daß dem Verbraucher ein Produkt geliefert wurde, das allen berechtigten Ansprüchen genügt.

Für jeden wirklich Unterrichteten bedeutet die Zellwolle in Zukunft: Bessere und billigere Stoffe. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, daß die Zellwolle auf vielen Verwendungsgebieten rein verarbeitet der Wolle und Baumwolle qualitativ überlegen ist und Farben und Effekte ermöglicht, die früher nicht hätten erzielt werden können.

### Anbegründete Befürchtungen

Abschließend nahm Präsident Rehr zu den Gerüchten Stellung, Zellwolle verträge das Kochen nicht. Das sei natürlich vollkommen unrichtig. Alle Ware, die oft und viel gewaschen werden müsse, wie z. B. Gebrauchswäsche, Bettwäsche usw. könne gekocht werden, ohne daß sie Schaden leide. Es sei zwar richtig, daß Zellwolle in nassem Zustande ebenso haltbar sei wie Wolle, aber nicht — oder vielmehr noch nicht — ebenso haltbar wie Baumwolle. Solange das noch der Fall sei, dürften stark in der Wäsche strapazierte Stoffe nur aus so viel Zellwolle hergestellt werden, daß irgendeine Verminderung der Warenqualität ausgeschlossen sei. Kein Einzelhändler, der von einem zuverlässigen Fabrikanten kauft, braucht Befürchtungen in dieser Hinsicht zu haben. Und wenn schließlich durch den Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Unterstützung Waschvorschriften herausgegeben worden seien, so hätten sie mit Hochstoffen überhaupt, oder Zellwolle im besonderen, nichts zu tun. Sie seien vielmehr unter dem Motto herausgegeben worden: „Stampf dem Verdacht!“

### Wir dürfen Holz sein.

Der Redner forderte die Hörer auf, sich nicht an dem dummen Geschwätz und der Verbreitung sensationeller Märchen, die von Böswilligen erfinden werden, um Beunruhigung zu verbreiten, zu beteiligen. Kein guter Deutscher sollte über ein Produkt schlecht reden, das eine Glanzleistung unserer Chemie und unserer Technik darstellt, das eine Ursache des Stolzes für jeden Deutschen sein kann, und das den Beweis für deutsche Fähigkeit und deutsche Erfindungsgabe in immer zunehmender Maße in der ganzen Welt erbringen wird ein Produkt, das sogar auf der Pariser Weltausstellung mit vielen Preisen ausgezeichnet wurde. Jeder, ob Verbraucher, Verkäufer oder Fabrikant, sollte seine Ehre darin setzen, mit zuarbeiten an der Verbreitung eines Rohstoffes, der einen wesentlichen Anteil hat an der Erringung der deutschen Rohstoff-Freiheit.

## Ägypten feiert Königshochzeit

### Höchste Prachtentfaltung in Kairo.

Mit all der Buntheit und Farbenpracht, die nur im Orient möglich ist, begannen in Kairo am Donnerstag die Hochzeitsfeierlichkeiten des Königs Faruk I. von Ägypten mit seiner ehemaligen Jugendliebe, Farida Jusufi (Farida d. h. die Unergründliche). Nachdem bereits am Vorabend auf der vierstöckigen Hochzeitsterrasse ein riesiges Schaulager von Beduinen Kostgebern hatte, begannen am Donnerstagsmorgen die offiziellen Feierlichkeiten. In den Straßen von Kairo drängten sich die Menschen. Sprachlos aus aller Herren Ländern wurden vernommen und Tränen aus allen Augen der Erde konnten vernommen werden. Allein über 200.000 Personen waren nach Kairo gekommen, um die Festtage mitzubekommen. Fansarenführer verkündeten den Beginn des Hochzeitsfestes. In den Straßen zwischen dem Palast der Königsbraut in Helwan, der Gartenvorstadt Kairo, und dem königlichen Koubbeh, hallten die Waffen.

### Vortragung, Trauung und Morgengabe

Vor der eigentlichen Trauungszeremonie fand im Haus der Braut eine Art bürgerlicher Vortragung statt, bei der Farida ihren Vater ermächtigte, sie dem König als Frau anzutragen: „Mein Vater, ich bevollmächtige dich hiermit, mich dem König zu vermählen.“ Im Palast Faruks I. fand dann nach mohammedanischem Ritus die Trauung statt. Brautvater Jusufi fragte den König: „Wollen Eure Majestät meine Tochter Farida zum ehelichen Weibe nehmen?“ Hierauf erwiderte der König: „Ja, das will ich!“ Rektor Maraghi verhalf die Hände mit einem seidenen Tuch, worauf der Brautvater feierlich erklärte: „Ich verheirate dich, meine Tochter Farida, für die Summe von...“ Zum Zeichen der Einwilligung schüttelte der Brautvater darauf den Kopf, der ägyptische Ausdruck der Besatung. Die Unterwürigen wurden geteilt und die Trauung war vollzogen. Die Höhe der Summe, die der König als „Morgengabe“ gemäß den Vorschriften des Korans für seine Frau zahlte, wird streng geheimgehalten und auch späterhin nicht bekanntgegeben. Um 11 Uhr wurde durch Ansprengung und 101 Salutgeschüsse der Bevölkerung die vollzogene Ehe bekanntgemacht.

### Ein wahres Volksfest

Die junge 16-jährige Königin wurde dann Donnerstag nachmittag durch eine Tante des Königs im Hofwagen aus ihrer elterlichen Wohnung in Helwan abgeholt. Im Laufe des Nachmittags gab das junge Paar einen Tee-Empfang für die enge Verwandtschaft. Am Abend fand dann im königlichen Palast von Koubbeh das Hochzeitsfest mit allem orientalischen Prunk statt, bei dem die Königin ihr kostbares farbenprächtiges ägyptisches Hochzeitskleid anlegte. In den Straßen und auf den Plätzen von Kairo feierte bis in die sinkende Nacht die

ganze Bevölkerung mit Tänzen und Gesängen ein wahres Volksfest.

Die Presse des Landes stand voll und ganz im Zeichen des Hochzeitsfestes König Faruks I. und der Königin Farida. In langen Berichten wird jede Einzelheit des Festes wiedergegeben, die die endlose Reihe der Hochzeitsgeschenke verzeichnet. Ganz besondere Würdigung findet in den Zeitungsberichten das Hochzeitsgeschenk des Führers an den König, ein Mercedes-Sportfabriolett, das in vielen Bildern gebracht wird.

## Neue nationale Erfolge bei Ternet

### Starke bolschewistische Verluste

Die nationalen Truppen haben in der Schlacht um Ternet neue große Erfolge errungen. In den Abschnitten Bedriza und Kofika haben die Bolschewisten Angriffsunternehmen, die von den Nationalen blutig abgeschlagen wurden. Bei Kofika wurden die zurückflutenden Bolschewisten, die beim Angriff auch Tanks verwendet hatten, bis zum Abbrandflut verfolgt. Auch an anderen Punkten ist die nationale Angriffsfrente bis zu diesem Punkt vorgeschoben worden. Unter den mehreren hundert bolschewistischen Gefangenen befindet sich auch der Kommandant der Mulctonstellung. Das von den Nationalen erbeutete Kriegsmaterial ist sehr zahlreich. Die nationalen Flieger unterstützten weiterhin die Angriffe der nationalen Infanterie, sie zersprengten bolschewistische Truppenansammlungen und brachten den Sowjetpankern hohe Verluste bei.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet ergänzend, daß die nationalen Truppen nach dem Zusammenbruch des bolschewistischen Gegenangriffs im Mulctongebiet den Geener bis nach Casa Ruquel verfolgten und diesen Ort besetzten. Unter den wichtigen Stellen, die am rechten Ufer des Abbrandflusses, die von den nationalen Truppen genommen wurden, befindet sich auch die Höhe 1000. Die Bahnlinie von Sagunto nach dem Minengebiet Ojas Regros liegt in einer Ausdehnung von mehreren Kilometern unter nationalem Feuer. In diesem Abschnitt erbeuteten die Truppen Franco zwei sowjetrussische Tanks und machten Gefangene.

### Nationale Bombenangriffe

Sechs nationale Flugzeuge belegten die militärischen Ziele von Barcelona und der südspanischen Küste mit



Bomben. Sie richteten an den Befestigungen und militärischen Bauwerken erheblichen Schaden an. Die nationale Artillerie hat die Befestigungen von Madrid und den Stadtrand wieder unter heftiges Feuer genommen. Nationale Flugzeuge haben auch die militärischen Anlagen Valentias bombardiert und dort erheblichen Sachschaden verursacht.

## Die neue Lage im Fernen Osten

Warnung vor antijapanischer Agitation.

Auf einer außerordentlichen Konferenz der Provinz-gouverneure, die in Anwesenheit des gesamten Kabinetts in Tokio stattfand, gab Fürst Konoe Richtlinien für die geistige Mobilisation des japanischen Volkes bei Eintritt in das neue Stadium des chinesischn-japanischen Konfliktes. Nachdem Fürst Konoe den Verlauf der bisherigen Ereignisse und die gescheiterten Friedensbemühungen dargelegt hatte, erklärte er, „daß die chinesische Nationalregierung weder dem Entgegenkommen Japans noch den guten Diensten Deutschlands Rechnung trug“. Sie habe sich vielmehr offen für eine sowjetrussisch und kommunistisch einseitigen Politik bekümmert.

Japan werde nunmehr mit der neuen chinesischen Regierung die chinesischn-japanischen Beziehungen regeln und ein neues China aufbauen.

Japan wolle mit allen Nationen zusammengehen, wenn sie ihrerseits mit Japan für die Herstellung des Friedens im Fernen Osten zusammenarbeiten wollten. Die Krise im Fernen Osten würde aber verschärft werden, wenn dritte Mächte weiterhin gegen Japan agitieren oder antijapanische Strömungen in China unterstützen.

## Chinesischer Besuch in Moskau

Verhandlungen mit hohen Sowjetfunktionären.

Der Sohn Sunyatsens, Sun-fo, der Vorsitzende des sogenannten gesetzgebenden Rates der Republik China, ist in Moskau eingetroffen. Sun-fo, der ursprünglich die Absicht hatte, vor seiner Reise nach der Sowjetunion noch eine Reihe europäischer Hauptstädte zu besuchen, ist sofort nach seiner Ankunft in Amsterdam direkt von dort nach Moskau gefahren.

Sun-fo, in dessen Begleitung sich mehrere chinesische Politiker befinden, wird vermutlich einige Zeit lang die Rolle eines außerordentlichen Vorkämpfers spielen, ohne jedoch offiziell als Vorkämpfer Chinas in der Sowjetunion in Erscheinung zu treten. Man vermutet, daß Sun-fo bereits in nächster Zeit mit einigen hohen Sowjetfunktionären Zusammenkünfte haben wird.

## Rundfunk

Deutschlandsender

Sonntagabend, 22. Januar.

6.30: Aus Hamburg: Zum frühlichen Beginn unsere Morgenmusik. Kapelle Ferdinand Verbief. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Marlarai Gero. Die Rückeroberung und Befreiung des

# Kein „Verderb“ der Kräfte!

Der Reichsminister vor der Verwaltungsakademie

Aus dem Bestreben der Beamten, sich fortzubilden, entstanden die Verwaltungsakademien. Sie haben im nationalsozialistischen Staat nicht nur einen großen Aufschwung genommen, vielmehr auch die Anerkennung durch die Regierung gefunden. Reichsstatthalter Rutschmann hat sie in Sachen sehr wesentlich unterstützt. Für das Streben der Beamenschaft neben dem Dienst erfolgt der Verwaltungsakademien neben dem Dienst erfolgt.

Für die Verwaltungsakademie Dresden war es ein besonderes Ereignis, daß im Rahmen ihrer Vorträge jetzt der Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach. Mehr als 3000 Personen hatten sich zu seinem Vortrag eingefunden. Ferner nahmen zahlreiche Ehrengäste teil, an ihrer Spitze Reichsstatthalter Gauleiter Rutschmann, weiter der sächsische Finanzminister Komps, Innenminister Dr. Friisch, Wirtschaftsminister Lenz, der Oberfinanzpräsident Dresden, Dr. Meyer, Kreisshauptmann M., Obergruppenführer Schepmann, Gruppenführer Poppe und Bürgermeister Dr. Kluge. Außerdem war eine ganze Anzahl höherer Offiziere der Wehrmacht mit dem Befehlshaber im Luftkreis 3, General der Flieger Ruffing, erschienen. Ebenfalls fehlten die Chefs der staatlichen Behörden und Vertreter der Wirtschaft.

Der Reichsfinanzminister behandelte die Probleme der heutigen Finanz- und Wirtschaftspolitik und führte dazu u. a. aus:

Es sei noch nicht lange her, daß man in großen Teilen des Auslandes und auch in manchen Teilen des Inlandes die Durchführung der großen nationalen Aufgaben, vor allem der Wirtschaftsmachung des deutschen Volkes, als unmöglich bezeichnet habe, weil Deutschland die Mittel für diese Aufgabe nicht anbringen könne. Diese Auffassung höre man jetzt sehr viel seltener, dafür um so häufiger die Vorstellung, daß die mangelnde Rohstoffversorgung das entscheidende Hindernis für die Lösung

der nationalen Aufgaben Deutschlands sei. Wenn es nun auch richtig sei, daß die güterwirtschaftliche Aufgabe, das Rohstoffproblem, augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehe, so hätte doch auch das Kredit- und Finanzproblem seine Bedeutung behalten, und man müsse sich vor dem Fehler hüten, dieses Problem als überhaupt nicht vorhanden oder als unwichtig anzusehen.

Wir seien uns in Deutschland der Schwierigkeiten, die mit der Bewältigung dieses Problems verbunden seien, durchaus bewußt; wir seien aber auch der Überzeugung, daß sie bewältigt werden können. Diese Möglichkeit liege in einem mit den verfügbaren Kräften in Einklang zu bringenden Rohstoff-, Arbeits- und Geldeinsatz, d. h. in einer Kraftvollem und zielbewußten Ökonomie der Kräfte. Der Grundsatz „Kampf dem Verderb“ gelte für jeden falschen und unüberlegten Kräfteeinsatz.

Nachdem der Minister die verschiedenen Phasen der seit der Machtübernahme durchgeführten Finanz- und Wirtschaftspolitik dargelegt und an den Produktions- und Einnahmeziffern die Erfolge dieser Politik nachgewiesen hatte, führte er aus, daß die hohe Quote, die im Steuerweg der Öffentlichen Hand vom Volkseinkommen zulege, eine doppelte Verpflichtung in sich schließe.

Bei jeder Ausgabe müsse jede hierfür verantwortliche Stelle sich immer wieder die Gewissenfrage stellen, ob diese Ausgabe überhaupt und in dieser Höhe zu rechtfertigen sei. Und die zweite Verpflichtung liege, der Finanzverwaltung ob, sich nicht als Steuerhölzer, sondern als Helfer der Steuerpflichtigen zu fühlen und die notwendige Schwere der Besteuerung durch Gerechtigkeit, Höflichkeit und ein im Rahmen des Möglichen liegendes, wirtschaftliches und soziales Verständnis tragbar zu machen.

Wochensender Leipzig

Sonntagabend, 22. Januar.

6.30: Aus Berlin: Frühkonzert Kapelle Erich Schnelldewind. — 8.30: Aus Saarbrücken: Musik am Morgen. Das Kleine Orchester des Reichsenders Saarbrücken. — 10.00: Vom Reichsendersender: Marlarai Gero. Die Rückeroberung und Befreiung des deutschen Ostens. Hörbilder von Günther Lenning. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Breslau: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Hörse. Anschl.: Musik nach Tisch. (Industrieakademie) und Aufnahmen des deutschen Rundfunks. — 15.30: Autos und Kunst auf der Sprungkante. — 15.30: Zeit, Wetter, Wirtschafts Nachrichten. — 16.00: Aus München i. B.: Der große Samstagmittag. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Aus Meissen: Frühlicher Feiertag. — 19.10: Aus Dresden: Unter bläulicher Sonne. Spanische, italienische und griechische Volkstänze und -Länge. — 20.00: Lese muntere Lieder sing'n wir voller Lust! Ein frühlicher Hummel durch die Zeit, als der Vater die Mutter nahm... — 22.30 bis 24.00: Aus München: Wir tanzen in den Sonntagen. Die Tanzkapelle des Reichsenders München.



ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

(22. Fortsetzung.)

„Er würde es nicht verstehen. Und seine Gedanken wären nicht gut. Auch nach meinem Tode warte damit, es ihm zu sagen. Warte lange. Jahrelang!“

Jetzt sah Katja auf. Und als hätte er ihre Antwort, sagte er hart:

„Gerade er darf es nicht wissen. Ich kenne ihn nicht. Aber ich kenne dich, Katja, und ich weiß, daß der, der dich liebt, befehlen ist von dir! Er darf es nicht wissen.“

„Ja, aber wann...“ Hillos sah sie zu ihm auf.

„Glaub mir, die Zeit reißt die Entschlüsse und bringt sie zum Licht, wenn sie es für gut hält. Also laß dir Zeit!“

Katja fuhr sich mit der Hand über die Augen. Sie schien voll innerer Unruhe und qualender Zweifel. Nikritoff empfand es. Er packte Katja an den Schultern, rüttelte sie und schrie, da die Propeller seiner Maschine schon zu rasen begannen:

„Um deiner inneren Ruhe willen wäre dir wohl leichter, zu sprechen — ich weiß. Aber um seiner Ruhe willen mußt du schweigen!“

Tief senkten sich ein letztes Mal ihre Augen ineinander.

„Ich werde schweigen. Auf lange!“ Nikritoff ließ es ihr vom Munde ab. Das Dröhnen der Motoren hatte die Laute verschluckt.

Ein Begleiter rief: „Einsteigen Dresden—Prag—Wien—Budapest—Sofia!“

Nikritoff wandte sich zum Flugzeug. Wie nebenbei nahm er einen Ring ohne Etui aus der Tasche, zog Katjas Handschuh rasch von der linken Hand und kreifte ihr den Ring über. Er lächelte ein wenig und schrie ihr etwas ins Ohr: „Es war der Ring meiner Frau — du sollst ihn tragen!“

Es war das letzte, was der Großfürst Dmitrij Feodor Nikritoff Donstol, während die Propeller rasen, zu Katja sagte. Er küßte sie und ging. Sie sah ihm nach. Mit weiten, tränenlosen Augen.

Er schritt die Laufstuppe zur Kabine hinauf. Drehte sich oben noch einmal zu ihr, die einige Schritte entfernt stand, um. Winkte ihr noch einmal zu. Mit großer, königlicher Geste. Sein Gesicht war wie aus Stein.

Dann kletterte er in die Kabine. Er mußte sich dabei hüten und es sah aus, als trüme ihn ein leiser, bohrender Schmerz.

Die Kabinentür wurde geschlossen. Die Laufstuppe eingezogen. Die Motoren rasen. Der Riesenvogel zitterte. Rechte, schaute, lief langsam an, schob vor, hüpfte auf dem

Kollfeld in unbändiger Kraft. Und stieß dann rasend in die Luft. Das Dröhnen wurde schwächer. Der Vogel kleiner. Er zog eine Schleife über dem Feld, gleichsam ein letzter, allerletzter Abschiedsgruß. Dann warf er sich nach Süd-Süd-Ost auf seinen Kurs.

Katja schmerzten die Augen. Ganz, ganz fern sah sie noch ein Bäumchen am Horizont tänzeln und dachte an den Flug zur Sonne, in die Ewigkeit, den er nun schon angetreten hatte. Nun war das Bäumchen verschwunden. Sie schloß die Augen. Es stimmerte ihr auf der Kehle. „Gott schenke ihm eine gute Reise. Amen.“

Sie wandte sich um, sah das Häusermeer der Stadt hinter dem Feld und wußte, daß es nun ihre Pflicht war, Wolfgang aufzusuchen, ihn von der Schwere dieser Stunde nichts ahnen zu lassen, heiter und unbefangen zu sein. Und so sehr hatte sie ihr Herz in der Gewalt, daß sie mit einem Schlage aus dem Zwiepsalt dieses entschlichen Augenblicks hier herauswand, weil es galt, jemanden zu helfen, sich auszulöschen und für einen andern da zu sein. Und alle Liebe und alle Zärtlichkeit für Wolfgang strömten in ihr Herz und rissen es aus der Vergangenheit dieses schweren Abschieds. Sie ging sofort dem Ausgang zu.

Jemand lief ihr nach und brachte ihren linken Handschuh, den sie verloren hatte. Sie bedankte sich mit jenem Lächeln, das den Bedankten immer reich beschenkt machte.

Sie zog den Handschuh über; ihr Blick fiel auf die kleine Lotosperte, die sie, in einer Platinfolie gefaßt, an schmalen Goldring der linken Hand trug.

Jetzt ist er schon aus dem Dunstkreis der Stadt heraus, dachte Katja unbewußt, während sie gleichzeitig scharf überlegte, welchen Weg sie am besten vom Flughafen aus nach der Frankfurter Allee wählen sollte.

Um dieselbe Zeit, als Nikritoff und Katja das Haus in Dahlem verlassen hatten, sah Wolfgang in seinem Zimmer und schrieb Briefe.

Er hatte den Anzeigenteil verschiedener Zeitungen vor sich. Mehrere Annoncen waren rot angestrichen.

Es waren wirklich recht eigenartige Briefe, die er schrieb. Eben legte er einen beiseite, der lautete:

„In höflicher Bezugnahme auf Ihre sehr geschätzte Anzeige, erlaube ich mir, mich hiermit um die Stellung eines Verkäufers in Ihrer Musikalienhandlung zu bewerben. Ich bin zwar Komponist und kann auch nicht in Ihrer geschätzten Branche eingearbeitet, so ist mir dieselbe doch kein ganz fremdes Gebiet und hoffe ich keine Fehlbitten zu tun...“

Eine Karte lag am Boden. Sie war an Herrn Direktor Stelzer und hieß:

„Ich danke Ihnen bestens für Ihre freundlichen Zeilen vom 7. d. M. In den nächsten Tagen will ich Sie

gern aufsuchen, möchte Ihnen aber schon heute die Frage vorlegen, ob Sie mich in Ihrem Büro als Angestellter verwenden könnten, da ich an irgendeiner Art von Auswirkung meiner geistigen Arbeit nicht glaube; immerhin aber für die Schaffung einer, wenn auch noch so bescheidenen wirtschaftlichen Basis Ihnen sehr dankbar wäre. Bis zu meinem Besuch bitte ich, sich das einmal durch den Kopf gehen zu lassen und wenn irgend...“

Unter den Absender auf der Vorderseite der Karte war noch getippt: „P.S.: Stenographie und Schreibmaschine kann ich im Augenblick nicht, auf Wunsch bin ich gern bereit, es zu lernen, was nicht lange dauern dürfte.“

Den tollsten Brief hatte Wolfgang augenblicklich unter der Feder. Nach seinem Besten zu schließen, schien er eine ingrimische Freude zu haben, diese Zeilen zu schreiben.

„Sehr geehrter Herr! Nach Ihrer verheißungsvollen Anzeige in der „Morgenpost“ suchen Sie musikalisch geschulte Herren zum Vertrieb hervorragender musikalischer Scherzartikel und Instrumente. Ich bin von Beruf Komponist und infolgedessen für den Verkauf Ihrer Scherzartikel geradezu prädestiniert. Ich sehe Ihrer baldigen geschätzten Nachricht entgegen und zeichne...“

Wolfgang hatte fertig geschrieben. Lehnte sich in seinen Stuhl zurück und sah zum Fenster hinaus.

Es war ihm blutiger Ernst mit seinen Briefen. Es war eine Art von Ultimatum an das Schicksal. Reagierte es darauf nicht, folgte die Kriegserklärung.

Die eigenartige Mischung von Demütigung, Satire und unnahbarem Stolz, die aus diesen kitzlich so individuell abgefaßten Briefen klang, spiegelten seine Stimmung wider.

Es war die Stimmung eines Menschen, der an der Roulette das allerletzte Geldstück setzt, bevor er sich entschließt, sich zu erschließen.

Nachdem es Wolfgang unmöglich war, auch nur notdürftig mit seinen Werken wenigstens so viel zu verdienen, daß er leben konnte, war er entschlossen, irgendeinen sogenannten bürgerlichen Beruf zu ergreifen. Er dachte kaum daran, daß ihm das gelingen könnte. Die Welt betrachtet zum Teil einen schaffenden Künstler, dessen Name nur zwei- oder dreimal in der Zeitung gestanden hatte und in der Öffentlichkeit genannt wurde, als einen schwerverdienenenden Mann, der es gar nicht nötig hatte.

Trotzdem aber mußte er nach dem Schicksal eine Chance bieten. Ging es nicht darauf ein — auch gut; er würde seinen Weg wissen! Katärsch war es die alte Geschichte von dem Buben, der da sagte: Es geschieht meinem Vater ganz recht, wenn ich mir die Finger erfriere, warum laßt er mir keine Handschuhe! Ja, du lieber Gott, hatte denn der Lausbub nicht recht? Wenn der Vater so hämlich war und ihm keine Handschuhe kaufte! Was es für den Jungen einen anderen Weg, den Vater dazu zu zwingen, als ihm die erfrorenen Finger unter die Naie zu halten?

(Fortsetzung folgt.)

Firma und Druck: Sammlungsverlag Rotenhan





# Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Beilage zur Weiseritz-Zeitung

47. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1938

## Was bei der Anlage eines Siedlergartens zu beachten ist

Von Gartengestalter Martin Lohreubel

Siedeln bedeutet: In Verbindung treten mit der Natur, ein Stück Land betreuen, ihm Saat anvertrauen und die Ernte einbringen.

Wenn man in diesem Sinne an das Siedlungsproblem herantritt, so muß sich etwas Rechtschaffenes ergeben. Haus und Garten müssen zur Einheit verschmelzen, sie müssen ineinander aufgehen, praktisch und doch schön und vor allem zweckentsprechend sein.

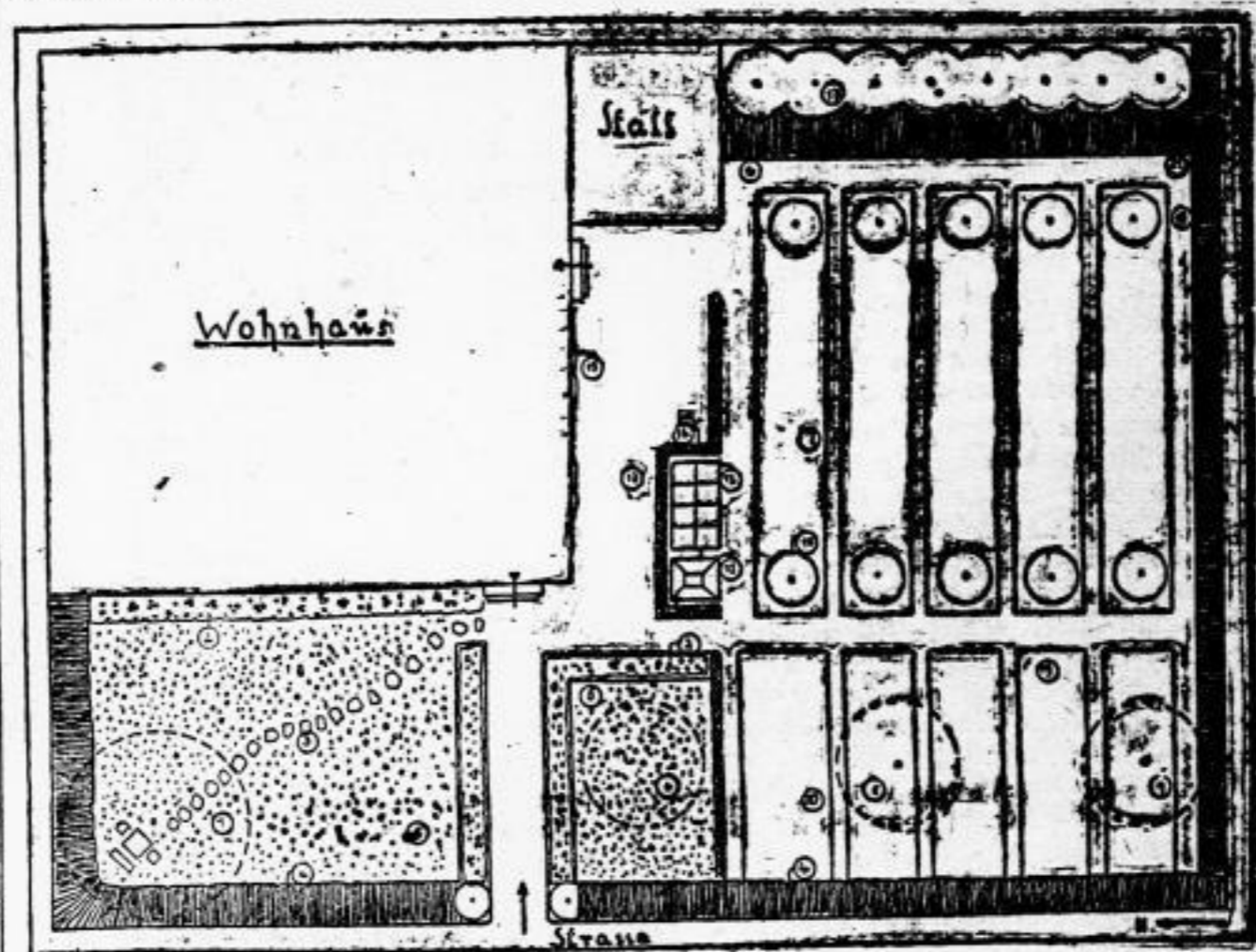
Gar allzuoft ist der Garten das Stiefkind. Das Haus wird nach einem wohlbedachten Plan gebaut. In präziser Gesetzmäßigkeit wird Stein auf Stein gefügt, so wie es der Baumeister in seiner Zeichnung angegeben hat. Auf diese Weise entsteht ein solider Bau, der jahrzehntlang allen Anforderungen entspricht, die an ihn gestellt werden.

So soll man auch bei der Anlage des Gartens zu Werke gehen. Es genügt nicht, wenn wir das Land umgraben, hier einige Beete anlegen, dort einen Baum pflanzen und nun auf Höchstserträge warten. Ein solcher Garten wird seinem Besitzer nie reine Freude bereiten. Wir müssen auch den Garten nach einem wohlbedachten Plan anlegen und hierbei auf alle wichtigen Faktoren achten. Ganz besondere Sorgfalt muß bei der Anlage eines kleinen Gartens aufgewendet werden, weil dieser bei kleinen Raumverhältnissen doch all das hervorbringen soll, was man eben von einem Garten erwarten kann.

Wir stellen bei einem Siedlergarten die Nützlichkeit, d. h. den Ertragswert in den Vordergrund. Es wäre nun falsch, gänzlich auf Blumen, Rasen, Sitzplatz und Ziergehölze zu verzichten. Was kann uns ein Garten sein, wo keine Blumen blühen, wo nicht ein Fliederbusch, eine Rose oder ein Jasmin alljährlich uns erfreuen? Es müssen nicht immer üppige Blütenbüsche sein, die weit über den ihnen zugewiesenen Platz hinauswachsen. Es soll vielmehr ein schlichter, freundlicher Blumenschmuck sein, der im rechten Verhältnis zu Haus und Garten steht. Grundsätzlich soll jeder Garten in der zweckmäßigsten Weise aufgeteilt werden. Hierbei sind zu berücksichtigen Größe, Lage, Nachbarschaft, Himmelsrichtung, Bedarf an Erzeugnissen und die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte. Im Kleingarten ist diese Einteilung besonders schwierig, weil wir hier mit jedem Fußbreit Boden rechnen müssen. Wir laufen hierbei vielfach Gefahr, nicht genug oder zu viel unterzubringen. Beides ist vom Uebel. Es ist sorgsam zu überlegen, was notwendig untergebracht werden muß, jedoch dürfen wir z. B. bei der Obstpflanzung nicht die vorgeschriebene Mindestweite außer acht lassen. Vergessen wir also nicht zu beachten, daß

Apfel-, Birnen- und Kirsch-Hochstämme eine Entfernung von 8 bis 10 m, Sauerkirschen- und Pflaumen-Hochstämme eine Entfernung von 5 bis 6 m haben müssen. Busch- und Pyramidenform, soweit sie auf Zwergunterlage stehen, pflanzt man etwa 4 bis 6 m weit. Spindeln, Schnurbäume benötigen 1 m Abstand voneinander. Johannis- und Stachelbeerbüsche pflanzt man in einer Entfernung

stück nicht unnützlich beschatten. Aus Raum-mangel konnte nur ein Kirsch-Hochstamm, dafür aber drei Buschobstbäume im Abstand von 4,50 m vorgesehen werden. Ferner sind an der Ostseite des Gartens acht Apfel- und Birnen-Schnurbäume sowie sieben Johannisbeeren untergebracht. Zehn Stachelbeeren werden in Stämmchenform an die Enden der Gemüsebeete gepflanzt. Himbeeren bilden in



Siedlergarten von 300 qm Größe (20x15 m)

Zeichnung: Lohreubel II

- Zeichenerklärung: (1) großer Kirschbaum, (2) Blütenstauben und Sommerblumen, (3) Pfaffenweg, (4) Deck- und Ziersträucher, (5) Rasen, (6) Apfelbusch, (7) Gemüsebeete, (8) Birnenbusch, (9) Pflaumenbusch, (10) 10 Stachelbeerstämme, (11) Brunnen und Bassin, (12) Frühbeet, (13) Hofraum, (14) Ligusterhecke, (15) 2 Weinküde, (16) 7 Johannisbeerbüsche, (17) 4 senkrechte Birnen und 4 senkrechte Birnen-Korden, (18) Himbeeren, (19) Erdbeeren, (20) Rüschensträucher, (21) Rumpfst

von 1,5 m, Himbeeren in 50 cm. Die Pflanzweite bei Erdbeeren beträgt etwa 40 bis 50 cm.

Bei der Sortenwahl sind Klima, Boden und der häusliche Bedarf zu berücksichtigen. Man wähle nur solche Sorten, die in der betreffenden Gegend auch tatsächlich gedeihen. Die Landesbauernschaften haben für ihren Bezirk Obstmusterlisten herausgegeben, in welchen die für die betreffenden Gegenden in Frage kommenden Obstsorten angegeben sind. Wichtig ist ferner, daß die Anpflanzung so vorgenommen wird, daß keine ungünstige Beschattung des Gartens erzielt wird. In dem nebenstehenden Gartenentwurf sind die Obstbäume so angeordnet, daß sie das Grund-

stück nicht zu klein beschatten. Es kann also bei richtiger Einteilung auch im kleinsten Garten eine ganze Anzahl Obstgehölze untergebracht werden.

Die Wegeflächen sollen stets auf ein Mindestmaß beschränkt werden, denn ihre Instandhaltung erfordert immer Arbeit. Sie sollen lediglich das Grundstück erschließen und möglichst direkt auf ihr Ziel zuführen. Der Hofraum aber darf in einem Siedlergrundstück nicht zu klein bemessen werden.

In vorliegendem Plan sind fünf Gemüsebeete mit insgesamt 42 qm vorgesehen. Auf dieser Fläche kann der Bedarf für eine vierköpfige Familie bei drei bis vier Ge-



müßetagen pro Woche herangezogen werden. Es ist allerdings erforderlich, daß die Beete in exakter Fruchtfolge bestellt werden. Wir bearbeiten heute unsern Garten im Sinne der Erzeugungsschlacht und müssen ganz besonders bestrebt sein, aus jeder Fläche größte Erträge herauszuholen. Eine rationelle Ausnutzung würde folgende dreimalige Bestellung je Jahr sein: 1. Beet: 1. Anbau Frühblumenkohl 2. Anbau Buschbohnen 3. Anbau Feldsalat 2. Beet: 1. Anbau Frühwirsing und Frührotkraut 2. Anbau Buschbohnen 3. Anbau Spinat 3. Beet: 1. Anbau Frühweißkraut 2. Anbau Erbsen und Gurken 3. Anbau Grünkohl 4. Beet: 1. Anbau Frühkohlrabi und Karotten 2. Anbau Kopfsalat und Weißkraut 3. Anbau Spinat 5. Beet: 1. Anbau Spinat, am Rand Salat 2. Anbau Kohlarten. Ein etwa 6 qm großes Beet ist für Suppenkräuter, Zwiebeln, Sellerie, Radieschen usw. gedacht. Die erforderlichen Pflanzen sollen in einem durch eine Hecke von Winden geschützten Frühbeet nach Mög-

lichkeit selbst herangezogen werden. Auf vier Beeten mit insgesamt 18,5 qm Fläche sind Erdbeeren vorgesehen, von denen man bekanntlich nie genug haben kann.

Auch ein Brunnen mit einem Bassin ist projektiert, denn bei einigermaßen günstigen Grundwasserhältnissen ist dieser billige Wasserspender wohl am Platze. Zur Straße hin schließe ich den Garten durch eine Sträucherhecke ab. Es können dies Maulbeersträucher sein, deren Blätter zur Fütterung an Seidenraupenzüchter abgegeben werden oder auch Ziersträucher, die durch Blüte, Blattfärbung, Fruchtbehang und Frühjahrs-austrieb erfreuen. Rechts und links vom Eingang sind Staudenbeete gedacht. Die Stauden sollen abwechselnd vom zeitigen Frühjahr bis in den tiefen Herbst hinein blühen. Ich denke hierbei an Leberblümchen, Primeln, Veilchen, Doronicum, Hornveilchen, Margeriten, Phlox, Ritterfarn, Helonium, Pfingstrosen, Spiraea, Herbstastern, Chrysanthemem u. a. Man wähle nur solche Stauden, die keinen Winterschutz

benötigen, die also nicht viel Arbeit machen. Längs des Hauses sollen Rosen und als Einfassung des Beetes niedrige Sommerblumen z. B. Reseda, Phlox drummondii, Zwergaster gepflanzt werden. Die Hauswände sollen soweit als möglich mit Spalierobst, Wein oder Selbstklimmer bepflanzt werden.

Der Erholung dient der Gartenteil vor dem Hause. Unter einem Kirschbaum ist ein Sitzplatz eingerichtet. Trittschne, im Rasen verlegt, deuten den Weg an. Der Rasen wird kurz geschnitten und kann als Lummelplatz für die Kinder dienen, soweit diese nicht auf dem Hof spielen. Hier in diesem, von Sträuchern umgebenen Wohngarten spielt sich ein großer Teil des Familienlebens ab, hier werden die Mahlzeiten eingenommen und der Feierabend verbracht.

So kann auch der kleine Garten seinem Besitzer materiellen Nutzen, Freude und Erholung in reichem Maße bieten, vorausgesetzt, daß er mit Verständnis und Liebe angelegt und bewirtschaftet wird

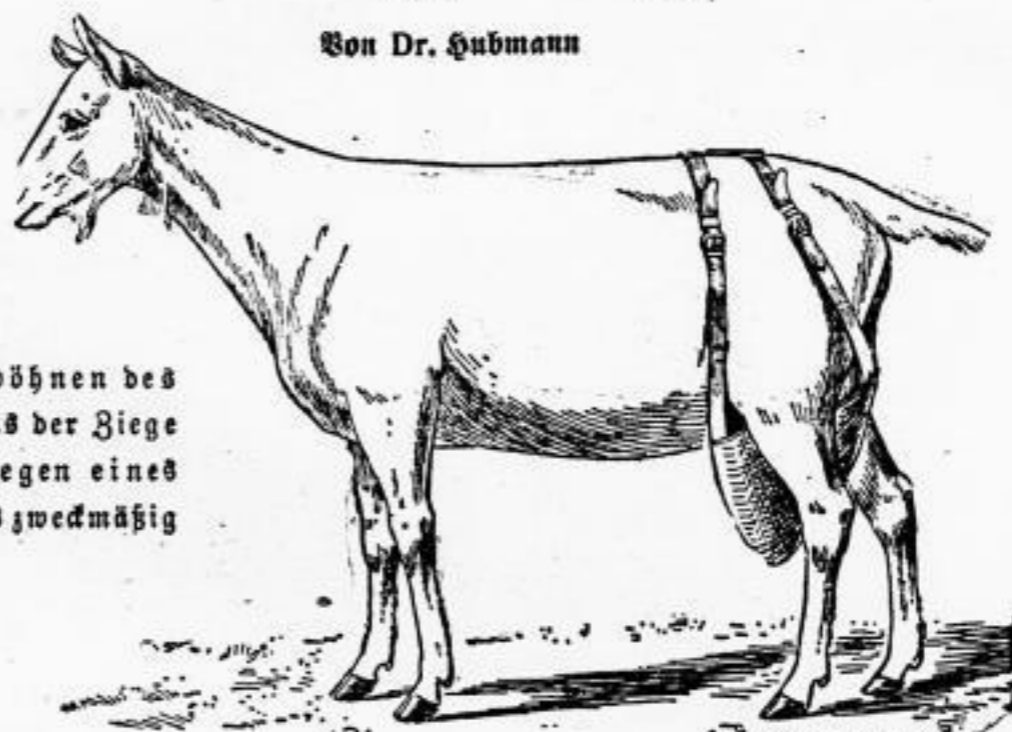
## Selbstmelkende Ziegen

Die Gewohnheit der Ziegen, sich selbst die Milch auszusaugen, ist eine üble Untugend. Das Selbstmelken ist oft nicht leicht zu bemerken. Wo aber einmal die Milch ausbleibt oder nur spärlich fließt und beim nächsten Male wieder reichlicher, da muß das Tier beobachtet werden; meistens handelt es sich dann um die Untugend des Selbstmelkens. Ein noch sichereres Anzeichen dafür ist gegeben, wenn sich die Milchzitzen feucht anfühlen.

Die Ursachen können sein: plötzlich auftretender Durst, eine Tränke, die der Ziege nicht schmeckt, ein Wassermangel auf trockener Weide oder auch der Druck, den die Milch bei ungenügendem Ausmelken oder unregelmäßigen Melkzeiten auf das Euter ausübt.

Hat man die Untugend erkannt, dann muß möglichst rasch Abhilfe geschaffen werden, damit keine Gewohnheit daraus wird. Es können folgende Gegenmittel angewandt werden: Gute Dienste leistet das Umhängen eines Joches. Dieses besteht aus einem Querholz mit zwei eingefügten senkrechten Stäben, die an einem Holzbogen befestigt sind. Das Joch wird der Ziege so über den Kopf gestülpt, daß der Rundbogen nach unten geht. Bei unruhigen Tieren kann der Bügel noch an einem Halsband angebunden werden. Hat das Tier das Joch um den Hals, dann kann es den Kopf un-

Zum Abgewöhnen des Selbstmelkens der Ziege ist das Anlegen eines Euterbeutels zweckmäßig



Zeichnung: Sambony W

möglich mehr zum Euter hinwenden. Auch ein radartiges, leichtes Holzgestell, das die Ziege um den Hals trägt, erfüllt die gleichen Dienste. Dieses Holzgestell ist auf beiden Seiten an einem Gurt angebunden, der hinter den Vorderbeinen um die Brust geschnallt ist. Sehr zweckmäßig zum Abgewöhnen des Selbstmelkens ist auch ein Euterbeutel, der am besten aus Barchent oder anderem gut haltbaren Stoff besteht. Der Beutel ist hohl umzunähen. Durch den

so entstandenen Hohlraum wird ein Band gezogen, mit dem dann der Beutel nach dem Anlegen zusammengezogen werden kann. Der Beutel wird durch zwei Lederriemen oder Stoffbänder gehalten, die über dem Rücken zusammengeknallt oder geknüpft werden können.

Wenn eine selbstmelkende Ziege mit einer der genannten Schutzvorrichtungen versehen ist und dann die Melk- und Tränkzeiten ordentlich eingehalten werden, dann muß die Untugend in kurzer Zeit wieder verschwinden.

## Vorratsschädlinge im Keller: Ratten und Mäuse

Die Hauptschäden an unseren eingekellerten Vorräten vermögen die Rager, Ratten und Mäuse, anzurichten. Besonders unangenehm sind die Ratten, da sie nicht nur durch das Zerfressen alles Freß- und Nichtfreßbaren Werte vernichten, durch Verunreinigung Lebensmitteln ungenießbar machen, sondern auch als Überträger einer Reihe von Krankheiten gefährlich werden können. Die starke Vermehrungsfähigkeit der Ratten ist bekannt. Es sei aber noch einmal gesagt, daß eine weibliche Ratte sechs- bis siebenmal im Jahre 5 bis 22 Junge werfen kann, die ihrerseits schon nach zwei Monaten geschlechtsreif werden und zur Fortpflanzung schreiten. Im Durchschnitt bringt es ein Rattenweibchen auf 800 bis 900 Nachkommen im Jahr. Bei diesen Zahlen ist es erklärlich, daß die Ratten beispielsweise in England jährlich für 3 Milliarden RM. Schaden anrichten. Daß wir es bei unseren Ratten mit zwei Arten zu tun haben,

wird ebenfalls bekannt sein. Wir treffen in geringerer Zahl die einheimische Hausratte, die in Gebäuden die oberen Stockwerke bewohnt, und in der Mehrzahl die vermutlich aus Nordchina eingewanderte Wanderratte an, welche die Keller bevorzugt. Für die Bekämpfung ist diese Tatsache unmaßgeblich, da die Lebensweise beider Rattenarten nahezu übereinstimmt.

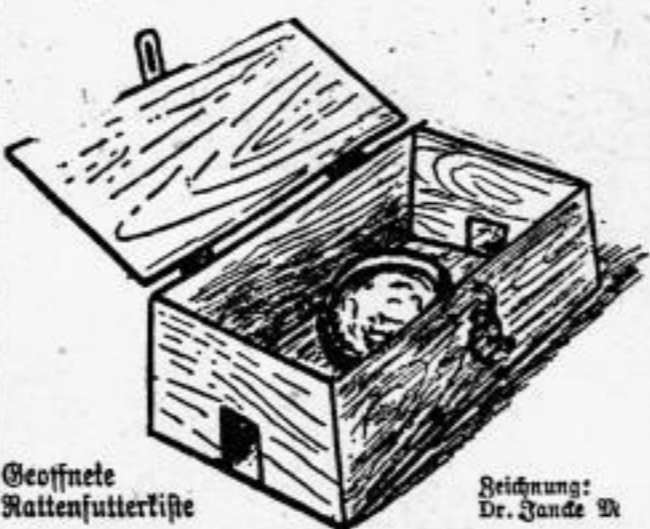
Bevor von den einzelnen Bekämpfungsverfahren die Rede ist, muß gesagt werden, daß in geschlossenen Siedlungen, in Dörfern und Städten nur die gemeinsam und gleichzeitig durchgeführte Entrattung Erfolg verspricht. Der einzelne ist hier machtlos, da die Ratten bei ihrer Wanderlust sich sehr bald in den von ihnen befreiten Gebäuden wieder eingefunden haben. Zum Vorgehen gegen diese Plage stehen eine ganze Anzahl von Mitteln zur Verfügung. Wir können Fallen aufstellen, Gifte auslegen oder die Baue der Ratten aus-

rauern. Das Aufstellen von Fallen hat nur Wert, wenn es sich um geringen Befall einzelner stehender Gebäude handelt. Die Hauptsache bei dieser Kampfart ist die Auswahl der richtigen Köder, die man durch Auslegen verschiedener unergifteter Nahrungsmittel feststellt. Man beködert darauf mehrere Tage hintereinander die ungespannten Fallen, bis man sie eines Tages fänglich stellt. Die Räucherverfahren scheiden in Kellerräumen im allgemeinen aus. Dagegen hat sich das Auslegen vergifteter Köder als am zuverlässigsten erwiesen. Als Gifte kommen Phosphor, Metall-Phosphorverbindungen, Thallium und Meerzwiebel in Betracht. Die Meerzwiebel verdient für unsere Zwecke den Vorzug, da das in ihr enthaltene Gift für Mensch und Tier ungefährlich ist. Es ist in einer Reihe von fertigen Rattenmitteln des Handels enthalten, die sich im Merkblatt 8 der Biologischen Reichsanstalt aufgeführt finden. Dies

Von Prof. Dr. Janda



Merkblatt ist von der genannten Anstalt und allen Pflanzensachverständigen zu beziehen. Man kann sich ein Meerzwiebelpräparat auch selbst herstellen, indem man nach Zacher 500 g frische rote Meerzwiebeln durch einen Wolf dreht, mit 25 g Bratenfett dazu tut und das ganze mit 25 g Bittermandeln und 25 g Milch zu einer Paste verrührt, die man auf Brotschnitten streicht. Man kann auch 500 g gehackte Meerzwiebeln und 500 g gekochten, entgräteten Fisch mit so viel Mehl vermischen, daß eine gleichmäßige Masse entsteht. Bequemer ist natürlich die Verwendung der käuflichen geprüften Fertigpräparate, die vor Mißerfolgen schützen. Als Köder oder Giftträger verwendet man solche Stoffe, die normalerweise nicht in den besetzten Räumen vorhanden sind. Sehr gut eignet sich mit Fett angeröstetes Brot und geräucherter Fisch. Die frisch hergestellten Giftbrocken verteilt man unauffällig in Winkeln, hinter Brettern usw., und zwar in so reichlicher Menge, daß alle vorhandenen Ratten in einer Nacht genügend Gift zu sich nehmen können. Sollte die eine oder andere Ratte dem Gifttod entgehen, wird



das Gistauslegen unter Verwendung anderer Köder noch länger fortgesetzt.

Die oben außer der Meerzwiebel genannten Gifte werden am besten in Rattenfuttermittelkisten gereicht, die verschließbar sind und an ihren Schmalseiten nur so kleine Öffnungen haben, daß Ratten und Mäuse hineinschlüpfen können. Man versteht diese Kästen (siehe Abbildung)

eine Zeitlang mit unvergiftelem Futter, damit die Ratten sich daran gewöhnen, und setzt erst dann Gift zu. Um ein Verschleppen der Köder zu vermeiden, bedient man sich dazu eines dünnen, mit Speck und Fett angemachten Kartoffelbreies.

Die Bekämpfung der Mäuse ist ähnlich der der Ratten. Wir haben es in den Kellern mit der Hausmaus und den im Herbst alljährlich zuwandernden Feld-, Wald-, Aehren-, Zwerg- und Brandmäusen zu tun, die sich in ihrer Schädlichkeit nur wenig voneinander unterscheiden und nach gleichen Gesichtspunkten zu bekämpfen sind. Da die Mäuse nicht den gleichen Wandertrieb haben wie die Ratten, und selten in Gebäuden in so großen Mengen auftreten, ist hier schon die Arbeit des einzelnen in der Regel von Erfolg gekrönt. Besonders sei auf die Fallen der verschiedenen Systeme hingewiesen, von denen aber auch die einfachste bei richtiger Handhabung voll ihren Dienst tut. Vergessen sei auch nicht die Mithilfe guter Katzen, die ebenso wie die Hunde bei der Ratten- und Mäusebekämpfung oft unschätzbare Dienste leisten.

## Scholle, Hof und Haus

Der Stand der Milchleistungsprüfungen zu Beginn des Jahres 1937 ist im Deutschen Reich (einschließlich Danzig) folgender: 18 125 Kontrollbezirke (bzw. -vereine oder -ringe) mit 742 460 angeschlossenen Betrieben, die 5 210 931 Kühe = 51,3 % des Gesamtkuhbestandes (10 166 090 Kühe Gesamtbestand nach der Viehzählung vom 3. Dezember 1936) besitzen. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine gewaltige Steigerung. Die Zahl der Bezirke ist um 10 660, die der Betriebe um 538 579 und diejenige der kontrollierten Kühe um 3 218 300 gestiegen. Die Zahl der Betriebe ist danach um das 3 1/2-fache, der Anteil der Kontrollkühe am Gesamtkuhbestand von 20 % (1936) auf 51,3 % gestiegen (trotzdem auch der Gesamtkuhbestand selbst um 1,7 % gestiegen ist). Diese Aufwärtsbewegung ist auf die Einführung der Pflichtkontrolle zurückzuführen, sie hielt auch bei Abschluß des Berichtes noch an und wird weiter ansteigen. Wenn bis 1934 nur 11 % aller Kühe der freiwilligen Kontrolle unterstanden und nun nach erst kürzlicher Einführung der Pflichtkontrolle bereits 51,3 % aller Kühe der Milchkontrolle unterstehen, so kann sich das nur zum Wohle der Landwirtschaft auswirken. — Die Durchschnittsgröße der angeschlossenen Betriebe ist kleiner geworden, sie beträgt sieben Kühe. 1934 betrug sie noch 15 Kühe. Es werden also vermehrt kleine und kleinste Betriebe erfasst, was ein wesentlicher Nutzen der Pflichtkontrolle ist. — Die kleinsten kontrollierten Bestände weist mit 3,2 Kühen im Durchschnitt die Saarpfalz auf, die größten Bestände mit 20,9 Kühen im Durchschnitt Sachsen. Nach dem Bericht liegt für 1 688 453 Kühe der Jahresabschluß vor. Von diesen Tieren beträgt der Durchschnittsertrag je Kuh:

	Milch kg	Fett %	Fett kg
1936	3452	3,36	116
Dagegen 1935	3555	3,32	118

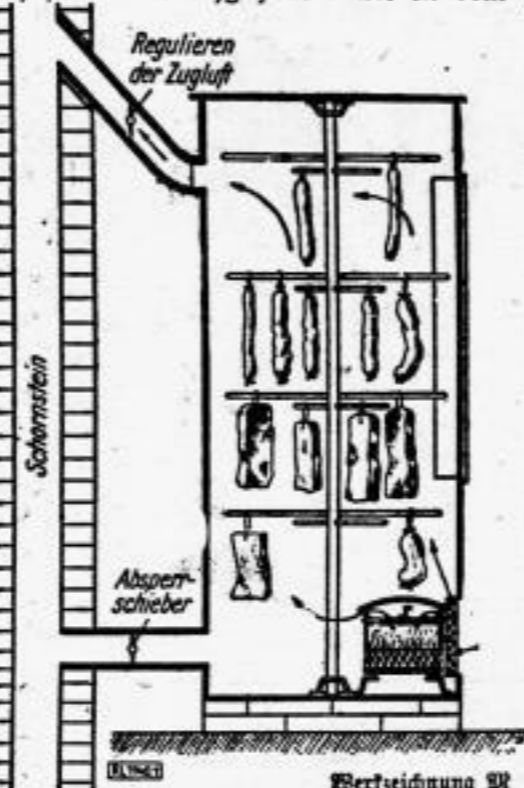
Nach diesen Zahlen ist ein Rückgang von 103 kg Milch und 2 kg Fett eingetreten. Das ist weniger, als angesichts des Hinzutritts vieler neuer Bestände, deren Erträge nicht sehr hoch liegen, erwartet werden konnte, dies um so mehr, als eiweißreiches Kraftfutter nur in beschränkter Menge zur Verfügung stand. Die gute Futterernte 1936 und die vermehrte Gewinnung von eiweißreichem Wirtschaftsfutter haben sich günstig ausgewirkt. Sch.

Krallenpflege beim Angorakaninchen. Auch das Angorakaninchen bedarf einer Pflege seiner

Krallen. Für die Pflege seiner Krallen ist es bisweilen notwendig, sie auf den Arm oder auf den Schoß zu nehmen. Würde man nun den Tieren die Krallen beliebig lange wachsen lassen, so wäre das bestimmt nicht gut für die Kleider. Auch häufige Kratzwunden würden die Folge sein. Aber auch den Tieren selbst sind die zu langen Krallen eine Last, da sie das Laufen und Stehen erschweren. Darum gehört zu einer sorgfältigen Pflege der Angorakaninchen, daß ihnen von Zeit zu Zeit auch die Krallen beschnitten werden. Dr. Hu.

Schafft eisfreie Stellen für das Wassergeflügel. Während des Winters ist es zweckmäßig, ein Stück eines Gewässers für das Wassergeflügel von Eis frei zu halten. Die Tiere fühlen sich hier in ihrem eigentlichen Element, was nicht unwesentlich für Gesundheit und Wohlbefinden und damit auch zu ihren Leistungen beiträgt. Auch die Begattung findet vornehmlich im Wasser statt. Dr. Hu.

Räucherschrank. Bei den Maschinenprüfungen des Reichsnährstandes wurde auch ein Räucherschrank Größe 8 einer Einzelprüfung in der hauswirtschaftlichen Abteilung der Versuchsanstalt Pommern unterzogen. Nach dem Prüfungsbericht stellt der Räucherschrank ein zylindrisches, starkes Blechgehäuse dar, in dem seit-



Räucherschrank, Größe 8

wärts eine gut verschiebbare Tür angebracht ist. Im Innern enthält der Schrank eine drehbare Aufhängevorrichtung für die Räucherwaren (s. Abb.). Der Apparat hat am Boden eine Öffnung zum Einschleiben des Blechkastens, in den das zum Räuchern gebrauchte Brennmaterial gefüllt wird. Aus dem Brennstoffbehälter kann der Rauch nur seitwärts entweichen und wird so erst an den Wänden abgekühlt, wodurch die notwendigen niederen Temperaturen zum Räuchern eingehalten werden. — Das Anlegen des Feuers zum Räuchern kann durch Auflegen eines glühenden Holzgans auf das im Blechbehälter aufgeschichtete Sägemehl oder durch Auflegen von einigen glühenden Holzkohlen geschehen. Die Rauchentwicklung erfüllt danach sofort gleichmäßig den Blechzylinder. Die Temperaturen halten sich in den gewünschten Grenzen. Mit 2 kg Sägemehl kann der Rauch zehn bis elf Stunden gehalten werden, d. h. man braucht täglich nur zweimal den Schrank zu bedienen und ein ununterbrochenes Räuchern ist möglich. Nach dem Prüfungsbericht waren die Gewichtsverluste der Räucherwaren mit 8 bis 12 % normal, das Aussehen der Räucherwaren war gut. Der Räucherschrank Größe 8 faßt die normalerweise als Räucherware anfallenden Stücke von einem Schwein. Natürlich kann der Apparat als Aufbewahrungsschrank benutzt werden, denn durch den Schornsteinanschluß findet eine ständige Entlüftung statt, ohne daß die Räucherwaren austrocknen. Sch.

Schellfisch-Püree mit gebacktem Reisrand. Das erkaltete Fleisch von gebacktem Schellfisch treibt man durch die Hackmaschine und verrührt es mit Butter (50 g auf 500 g Fischfleisch) und ebensoviel (50 g) zerkleinerten frischen oder 10 g trockenem Pilzpulver. An diese zerkleinerten Substanzen gibt man bei langsamem Kochen soviel Fleischbrühe, die man aus einem bis zwei aufgelösten Fleischbrühemülsen herstellen kann, daß ein nicht zu weicher Brei entsteht. Inzwischen kocht man Reis in Fleischbrühe, die man ebenso herstellen kann, weich. Man füllt den fertigen Reis in eine runde, glatte Form, läßt ihn hier erstarren, stürzt ihn auf eine runde Schüssel, füllt das Fisch-Püree in die Mitte, garniert mit halbierten Eiern, gekochten oder gebratenen Pilzen und Zitronenscheiben, nachdem man die Speise zuvor eine viertel bis halbe Stunde im heißen Ofen überbacken ließ. Cayenne-Pfeffer macht die Speise pikant, man kann von ihm sowohl an den Reis als auch an das Püree geben. Da Beamer.



# Frage und Antwort Gemeinnütziger Ratgeber

**Ist ein Doppellender-Kuhkalb zur Zucht geeignet?** B. W.

**Antwort:** Doppellender sind auf keinen Fall zur Zucht geeignet. Das Geschlecht spielt hierbei keine Rolle. Nutzen Sie die gute Fleischwüchsigkeit des Kalbes durch stärkere Milchgaben, um es bald zur Schlachtung zu verkaufen. Sch.

**Im Mutterleibe abgestorbene und verspätet zur Welt gebrachte Ferkel.**

Meine Jungsau hat drei Tage nach dem Ferkeln noch ein starkes Ferkel, das schon in Verwesung übergegangen war, geworfen. Da das Tier von Leistungstieren mit besten Formen stammt, möchte ich es zur Zucht behalten. Nun hat mein Nachbar eine dreijährige erstklassige Sau beim Ferkeln verloren. Die Sau ging einige Tage nach dem Ferkeln ein. Sie hatte 14 gleichmäßig große Ferkel, die sie auch gesäugt hatte. Auf der Abdeckerei wurde festgestellt, daß sie noch drei normal ausgebildete Ferkel, darunter ein sehr starkes, bei sich hatte, die ganz in Verwesung übergegangen waren. Ist es ratsam, die Jungsau zur Zucht weiterzuverwenden? R. H.

**Antwort:** Es bestehen keine Bedenken, die betreffende Sau weiter zur Zucht zu verwenden. Das Absterben des einen Ferkels hängt wahrscheinlich damit zusammen, daß Fäulniserreger während des Geburtsaktes durch den geöffneten Muttermund in die Gebärmutter eingedrungen sind und bei dem bereits abgestorbenen Fötus die beobachtete Verwesung bewirkt haben. Sch.

**Hund hat Eiterpustel.**

Meine einjährige Zwergschnauzerhündin hat an der rechten Seite der Schnauze gleich hinter der Nasenkuppe eine kleine kahle Stelle, die jetzt die Größe einer Linse erreicht hat. Es sieht aus, als habe sich hier eine Brandblase entwickelt. Das etwas erhabene Bläschen fühlt sich weich an und scheint keine Schmerzen zu verursachen. Was kann ich dagegen tun? E. Sch.

**Antwort:** Es wird sich wohl um eine kleine Eiterpustel handeln, die Sie am besten mit einem sauberen Messer öffnen und mit Jodtinktur oder Dijazol kräftig bepinseln. Sollten sich noch mehr solche Pusteln finden, lassen Sie den Inhalt von Ihrem Tierarzt auf Akares-Milben untersuchen. Vet.

**Rote Blutmilben im Hühnerstall.**

Vor einem halben Jahre kaufte ich zu meinen Hühnern noch einen weiteren Stamm. Mein Hühnerstall ist gekalkt und vollständig sauber. Zum Schutze gegen Kälte, da sich der Raum in einem größeren Schuppen befindet, ist die etwa 30 cm starke Wand auf beiden Seiten mit Brettern beschlagen und dazwischen mit Sägespänen ausgefüllt. Einige Hühner bekamen blasse Kämme, fraßen nicht mehr gut und starben nach einigen Tagen, bis ich entdeckte, daß der Stall und die Hühner vollkommen durch Milben verseucht waren. Zum Schutze der Hühner habe ich diese aus dem Stall genommen und mit einem Insektenspulver gepudert; daraufhin sind bei den Tieren die Milben verschwunden. Den Stall habe ich mit einem Pulver vergast, außerdem habe ich den Stall mit Kalk und einer Kreolinlösung gestrichen und jeden Abend mit Flit eingenebelt. Dadurch waren die Milben vollständig verschwunden. Als ich aber jetzt nach fünf Wochen die Hühner wieder in den Stall sperrte, kommen wieder einige Milben zum Vorschein, die anscheinend noch in der Sägespänewand leben. Leben die Milben nur von

dem Blut der Hühner, und gehen sie nach einiger Zeit allein zugrunde, wenn man die Hühner entfernt? In diesem Falle würde ich den Stall über Winter leerstellen lassen. H. D.

**Antwort:** Ein Leerstellenlassen des Stalles über Winter kann die roten Blutmilben, um die es sich hier handelt, nicht vollständig vernichten, da die Eier derselben überwintern und erneut Tiere bei Eintritt der warmen Witterung daraus ausschlüpfen. Sobald es wieder warm wird, müssen Sie rechtzeitig auf der Hut sein, um ein zu starkes Ueberhandnehmen zu verhindern, denn die Milben schädigen die Hühner durch das Blutsaugen sehr. Streichen Sie schon jetzt die Sitzstangen mit Karbolium und achten Sie dabei auf etwaige Ritzen und die Aufschlagstellen, wo sie sich besonders gern aufhalten. Machen Sie diese Arbeit morgens, damit sich die Hühner abends beim Aufstiegen nicht beschmutzen. Im Frühjahr wäre es gut, auch die Nester zu streichen, da sich die Milben auch dort gern aufhalten. Stellen Sie den Hühnern ein Staubbad, das außer feinem Sand etwas Staubbkalk und Tabakstaub enthält, zur Verfügung. Sollte es trotzdem bei großer Hitze wieder zu einem starken Befall kommen, so kann eine Bekämpfung mit „Antiparazit“ vorgenommen werden. Dr. Br.

**Ist der mit Gras einsilierte oder im Heu getrocknete Wasserschierling noch giftig?** O. B.

**Antwort:** Der Wasserschierling oder Sumpfschierling, auch Giftwüterich genannt, *Cicuta virosa* (s. Abb.), eine stark giftige Pflanze, ist an Sümpfen, Teichrändern, Gräben und auf moorigem Grunde am häufigsten anzutreffen. Der Wasserschierling unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Schierling durch seinen dicken, rübenförmigen Wurzelstock, der durch waage-



Zeichnung: Archiv M  
Wasserschierling (*Cicuta virosa*)

rechte Scheidewände in mehrere Fächer unterteilt ist, er duftet und schmeckt sellerieartig und hat infolge seiner Giftigkeit schon oft den Tod von Menschen herbeigeführt, die von der Wurzel kosteten. Schon in geringen Mengen bewirkt sein Genuß Würgen, Erbrechen und Krämpfe. Nicht minder giftig sind die oberirdischen Teile, die die Abbildung wiedergibt, für das liebe Vieh, wenn sich Wasserschierlingpflanzen unter dem Grünfutter befinden und

mit diesem verzehrt werden. Ebenfalls kann man wohl sagen, daß die Beimengung von Wasserschierling zum Sauerfutter, zur Silage, Vergiftungsgefahren in sich birgt. Eine solche Silage ist als Viehfutter unter allen Umständen abzulehnen. Ob die Giftwirkung dieser Pflanze in ähnlicher Weise wie beim Sumpfschierling, dem Duwock, durch das Trocknen bei der Heubereitung geschwächt wird, ist kaum anzunehmen. Jedenfalls ist Vorsicht geboten und der Kampf gegen diese Schadpflanze energisch durchzuführen. Sch.

**Kann ich im Frühjahr Luzerne mit Gerste zusammen säen?**

Wieviel Saat benötige ich für 1 ha? Ich habe bereits dem vorgeesehenen Luzerneplan 40 Zentner Kalk je Hektar gegeben. Genügt dies? D. R.

**Antwort:** Ist der Boden trocken, so ist gleichzeitiges Ausdrillen der Luzerne mit der Sommergerste möglich. Der Boden muß genügend gefestigt sein, denn die Gerste darf hierbei nicht zu tief gedrillt werden. Ist der Boden aber reichlich frisch, so drille man zunächst die Gerste allein, hacke sie erst einmal, und dann nehme man die Ausaat der Luzerne vor. Sie benötigen je Hektar etwa 36 kg Luzerneaat. Ob die Kalkung genügt, richtet sich nach dem Reaktionszustand des Bodens. Man rechnet 40 bis 120 Zentner je Hektar. Angebracht ist es, den Kalk in zwei Gaben, davon eine untergepflügt, zu geben. Sch.

**Gliederkaktus hat Schmierläuse.**

In einem Gliederkaktus stellte ich vor zwei Jahren weiße, wollige Knötchen fest, die beim Zerdrücken sich rot verschmierten. Ich tauchte den Stock in eine Schwefelleberlösung, welche ganz gut half, aber nach einigen Wochen kam diese Art Läuse wieder; trotzdem blühte der Stock zum zweiten Male sehr ausgiebig. Seitdem habe ich den Stock öfters mit Schmierseifenlösung behandelt und mit der Haarnadel die Parasiten abgelesen; nun muß ich zu meinem Schrecken sehen, daß diese weißen Wattedinger sich auf den meisten Zimmerpflanzen finden, wo sie an Vertiefungen in Stämmchen, an Blattunterseiten ganz dicht zusammenhängen. Wie kann ich noch die Pflanzen behandeln, um sie von den Schädlingen zu befreien? F. B.

**Antwort:** Auf dem Gliederkaktus haben sich Schmierläuse, auch Wollläuse genannt, angesiedelt. Es sind das kleine, sich wenig bewegende Läuse, die ähnlich den Blutläusen am Obst von einer weißen Wachsauscheidung umgeben sind, die die Tiere auch vor manchem Bekämpfungsmittel schützt. Die Wollläuse schaden den Pflanzen dadurch, daß sie ihre Nahrung aus den Blättern und Stengeln saugen und dann auch durch ihre Ausscheidungen, die die Atmungsorgane der Pflanzen verschmieren. Die Vermehrung der Tiere kam recht schnell vor sich, auch leben sie nicht nur an Kakteen, sondern schädigen etliche andere Gewächse gleichfalls. Wenn es sich durchführen läßt, so sollte man die Läuse so weit als möglich etwa mit einer stumpfen Pinzette ablesen und dann die befallenen Stellen noch mit einer nikotinhaltigen Schmierseifenlösung oder einem Mittel wie Bomsol N. bepinseln. Praktisch ist aber auch ein einfaches Betupfen der Läuse mit Spiritus, wozu man sich etwa eines kleinen Hölzchens bedient. Man muß sich nur vorsehen, daß die Pflanze selbst möglichst nicht davon betroffen wird, etliche Gewächse zeigen sich hier empfindlich. Schfd.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Vorkauf 50 Rpf. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Schriftleitung: **Hede Babes, Reudamm.** — Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Jfo.)